MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

312 (8.7.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275396

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.75 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4950. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 312 | Mittwoch, 8. Juli 1936

Frankreich verrät Militär-geheimnisse an die Sowjets

Peinliche Anfrage an den Luftfahrtminister Cot

Paris, 8. Juli.

Die Veröffentlichung einer von Henry de Kerillis in der Kammer geplanten Anfrage über die Auslieferung von Plänen der französischen Flugzeugkanone 23 an Sowjetrußland hat den Luftfahrtminister sehr erregt, da es bisher üblich war, die Anfragen über die nationale Verteidigung zuvor dem Ministerrat zuzuleiten. Der Luftfahrtminister befürchtet außerdem, wie er in den Wandelgängen der Kammer zu erkennen gab, daß sich durch diese Anfrage insofern diplomatische Unzuträglichkeiten ergeben könnten, als über die Natur der Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland ein falscher Eindruck erweckt werden könnte.

Wie der Abgeordnete und innenpolitische Chefredakteur des „Echo de Paris", Henry de Kerillis, hierzu mitteilt, hat sich der Luftfahrtminister Cot bereit erklärt, am nächsten Freitag in die Aussprache über die von dem Abgeordneten eingebrachte Interpellation wegen des „Verrats militärischer Geheimnisse an Sowjetrußland" einzutreten. Bekanntlich behauptet Kerillis in dieser Interpellation, daß der Luftfahrtminister den russischen Militärbehörden einen Maschinengewehrturm und eine Flugzeugkanone neuester Bauart (Kr. 23) ausgeliefert habe.

Der „Jour" berichtet dazu, die Interpellation habe in den Wandelgängen der Kammer große Bewegung hervorgerufen. Der Luftfahrtminister Cot habe die Tatsache an sich nicht bestritten, aber er habe sich darüber beklagt, daß durch die Aufdeckung dieser Lieferung in Deutschland die Ueberzeugung entstehen könne, daß die französisch-russische Entente auf militärischem Gebiet wesentlich weiter fortgeschritten sei, als man bisher angenommen habe (!). Zahlreiche Abgeordnete hätten demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß dieser mit der Interpellation des Abgeordneten de Kerillis verbundene Nachteil wesentlich weniger schwer ins Gewicht falle als die Tatsache, daß Sowjetrußland eine Waffe ausgeliefert worden sei, die Frankreich die Ueberlegenheit seiner Jagdgeschwader gesichert haben würde. Einige Abgeordnete hätten sogar behauptet, daß Gesuche Englands und der Tschechoslowakei, ihnen ein Exemplar des Flugzeuggeschützes zu verkaufen, abschlägig beschieden worden seien. Der jetzt aufgedeckte Verkauf der Waffen an Sowjetrußland zwinge Frankreich dazu, dieses Geschütz nunmehr an alle mit ihm befreundeten Länder, also sozusagen an ganz Europa, auszuliefern. Die Verantwortung, die der Luftfahrtminister auf sich geladen habe, erscheine außerordentlich schwer.



Schwere politische Zusammenstöße in Paris — Weltbild (M)

Eine Aufnahme von den Zusammenstößen zwischen Polizei und Angehörigen der Feuerkreuzler-Bewegung während eines Propagandaumzuges der Rechtsverbände auf der breiten Prachtstraße Champs Elysée.

Fünf Opfer eines Brandes

Mailand, 8. Juli. (DNB-Funk.)

In der Nacht zum Mittwoch brach in einem Bauernhaus in Montanara in der Nähe von Mantua Feuer aus, bei dem eine ganze Familie ums Leben kam. Im Erdgeschoß des Gebäudes gerieten zahlreiche Holzgegenstände aus noch nicht geklärter Ursache in Brand. Das im Obergeschoß schlafende Ehepaar, zwei Kinder im Alter von fünf und drei Jahren sowie ein Knecht verbrannten.

Erdbeben in Iran

London, 8. Juli.

Mehrere Bezirke in Iran wurden am Montagabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Am stärksten betroffen wurde die Stadt Banand bei Birjand, wo 12 Menschen getötet und über 50 verletzt wurden.

Dem Nachbar „aufs Maul gesehen"

Unser Verhältnis zu Frankreich hat sich nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler entscheidend gewandelt. Vorbei sind die Zeiten, wo bärtige Männer an Stammtischen von einem Erzfeind reden konnten, sich mit einem patriotischen Nimbus umgaben, die Jugend anfeuerten zu heroischen Taten, oft in dem Bewußtsein, bei kriegerischen Ereignissen selbst als zu alt und verkalkt den Kanonendonner nur in Zeitungen nachempfinden zu müssen. Eindeutig hat der Führer unseren Friedenswillen dargetan.

Wir achten heute das fremde Volk, seine Sitte, sein Brauchtum, wir achten das Wesen und die Vaterlandsliebe der Franzosen, und wir meinen, daß es möglich sein dürfte, das wahrzumachen, was — um eine französische Stimme zu zitieren — General Pétain gelegentlich des 20. Jahrestages des Kampfes um Verdun in Paris ausführte, als er unter anderem erklärte, er könne nicht einsehen, warum Völker einer großen Kultur nicht den Weg zu einer Verständigung ohne Verletzung ihrer nationalen Tradition finden sollten. „Könnten die Hände einander nicht entgegengestreckt bleiben, auch über eine verriegelte Tür?"

Dasselbe will auch die französische Zeitung „La Victoire", die eine Zeichnung veröffentlicht, auf der sich Deutschland und Frankreich symbolisch die Hand reichen und mit großen Buchstaben das Wort: „Réconciliation" neben den durchstrichenen „Août 1914 . . . Haine — Revanche".

Gerade in die Zeit eines ungewissen Frankreichs fällt das Erscheinen eines Buches „Nachbar im Westen" (Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin), das beispielhaft in einer flüssigen Form das Leben in der französischen Metropole und draußen in der Provinz schildert und uns den Franzosen als Menschen und Politiker näherbringt.

Pg. Schuster, der Verfasser, ist keiner von jenen Reiseschriftstellern, die eine Auslandsvertretung nach der anderen abklappern, diesen und jenen Auslandskorrespondenten belästigen und dann, mit gesammelten „Bonmots" die Konjunktur ausnutzen, ein Buch herausgeben — bei ihm führt der Wille die Feder, zwei benachbarte Völker einander näherzubringen, indem er, oft mit einem erfrischenden Zynismus, uns das Leben des Kulturvolkes im Westen so vermittelt, wie es sich dem Kenner darbietet.

Wenn Schuster eine typische Unterhaltung mit einem Arbeiter im Pariser Vorort St. Denis über die Verständigung mit Deutschland berichtet, wenn er einem Haarkünstler den Segen des deutschen Eintopfgerichts als sozialistische Tat klarmachen will, wenn er den Eiffelturm den „Folies Bergère" gegenüberstellt, wenn er das bevölkerungspolitische Problem anschneidet und davon schreibt, daß es im Tal der Rhone Dörfer ohne ein europäisches Ehepaar gibt, wenn der Verfasser mit uns Pariser Lasterstätten besucht und nachweist, daß die Französin ebenso wenig ein zügelloses Wesen ist, wie man die deutsche Frau auch nicht nach einzelnen Kurfürstendamm-„Damen" beurteilen darf, wenn er die Savoyen- und Polenfrage anschneidet, wenn er uns in der Kammer das Kommen und Gehen des Herrn Bouisson miterleben läßt, wenn er darauf hinweist, aus welchen biologischen und entwicklungsmäßigen Gründen der Franzose Deutschland auch heute noch falsch sieht, wenn er jenen berufsmäßigen Quertreibern die Maske vom Gesicht reißt — dann ge-

Schwere Gewitterschäden

Meldungen von Rhein und Mosel / 5 Opfer des Blitzes

Koblenz, 8. Juli.

Die zahlreichen Gewitter, die über dem Mittelrheingebiet niedergingen, haben allerorts zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. In zahlreichen Orten des Rhein- und Moseltales wurden die Gärten von den Schlamm- und Geröllmassen, die der wolkenbruchartige Regen von den Höhen trieb, zugeschwemmt. Von den höhergelegenen Feldern wurde der ganze Mutterboden abgetrieben.

Besonders hart betroffen wurden außer einer Reihe von Moselorten auch die am Rhein gelegenen Städte Andernach und Weißenthurm sowie verschiedene Dörfer an den Rheinhöhen. — In Boppard fällte ein Blitzstrahl eine hundertjährige Ulme, die sich quer über die Straße legte und den Verkehr zwei Stunden lang aufhielt. Bei dem Sturz des riesigen Baumes wurde auch die Telegrafenleitung der Reichsbahn zerschlagen. Im Strandbad Boppard richtete das Unwetter schwere Verwüstungen an, die eine Benutzung der schönen Anlagen vorerst unmöglich machen.

Unwetter im Fichtelgebirge

Marktredwitz, 8. Juli. (HB-Funk.)

Die schweren Gewitter in der Nacht zum Mittwoch suchten auch die Fichtelgebirgsgegend schwer heim. Neben zahlreichen Blitzeinschlägen, die mehr oder minder starken Sachschaden anrichteten, war es vor allem der orkanartige Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelte, Telegrafenstangen, Gartenzäune und Schuppen umwarf. Zum Teil wurden auch die Hausdächer abgedeckt.

Den größten Schaden aber richtete der Wolkenbruch an, der sich besonders über die Marktredwitz-Wunsiedeler Gegend und über Warzberg entlud. In wenigen Minuten waren die Straßen dieser Ortschaften in reißende Bäche verwandelt. Das Wasser überschwemmte in den Häusern Wohnungen, Geschäftsräume und Stallungen. In besonders tief gelegenen Ställen erreichte das Wasser eine Höhe bis zu einem Meter. Auch die Felder wurden von dem Wolkenbruch schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Gewitter über Holland

Amsterdam, 8. Juli. (HB-Funk.)

Bei dem heftigen Unwetter, das am Dienstag über einen Teil der Niederlande niederging, sind, wie jetzt bekannt wird, fünf Personen durch Blitzschlag getötet worden. Die Sachschäden durch Blitzeinschlag waren bedeutend. Mehrere Bauernhöfe wurden ein Raub der Flammen. Die Wassermassen haben besonders in Amsterdam schwere Schäden an der Straßendecke verursacht. An vielen Stellen versank das unterspülte Klinkerpflaster, so daß kostspielige Instandsetzungsarbeiten notwendig waren.



Pressefoto

Füsiliere beim Reichskriegertag 1936

Am 5. Juli fand in Kassel der Reichskriegertag 1936 unter Teilnahme von 200 000 alten Soldaten und Frontkämpfern statt. — Füsiliere in historischer Uniform.

MARCHIVUM

schieht das in einer erfrischenden, freien und nationalsozialistischen Manier, der man immer wieder nur zustimmen muß. Hier wird aus einer reichen Erfahrung Anschauungsunterricht erteilt. Sprühend, lebendig, spannend gleich einem Roman stellt er die Kleinigkeiten zusammen, aus denen das französische Leben zusammengesetzt ist. Immer wieder klingt aber ein Ton bei diesem Film an, der über eine blauweißrote Leinwand Geschehnisse und Gestalten vorübergleiten läßt: Der Wille zur Verständigung!

„Rückt näher, Söhne Frankreichs, und schlagt in die von uns gebotene Hand!"

Es ist heute ein anderes Deutschland, das als Nachbar an der Grenze steht. So ist es auch notwendig, daß sich im Land der Franzosen eine innere Wandlung in der Einstellung zum Dritten Reich vollzieht. Noch jetzt erfahren Ordnung und Disziplin bei uns die seltsamsten Auslegungen in Frankreich; was der Franzose an den Ereignissen im nationalsozialistischen Reich nicht versteht, erfüllt ihn mit Mißtrauen und die dauernde Angst vor dem Osten blendet dem Volk die Augen: Frankreich sieht uns falsch!

Man sollte sich abgewöhnen, immer an Krieg zu denken, denn die Zeiten sind auch für jene Machtpolitiker vorbei, die mit Waffen und Krummstab in Fortsetzung einer Politik des Kardinals Richelieu blauweißrote Grenzpfähle am Rhein einschlagen wollen.

Aus welchen Empfindungen heraus der Franzose überall eine Kriegsgefahr wittert, wie er denkt und lebt, wie sein Alltag mit bestimmt wird von einer politisierenden Kirche, die 40 000 Priester, Ordensbrüder und Novizen in den Weltkrieg schickte, weil dieser für sie ein Feldzug des militarisierten Katholizismus gegen eine protestantische Macht war — das alles läßt uns Schuster miterleben.

Der Verfasser ist es gewohnt, dem Volk „aufs Maul zu schauen". Dieser eigenwillige Stil gehört zu einem Mann, der als junger Deutscher und Nationalist sieben Jahre lang im französischen Volk als Arbeiter lebte. Ob er Ueberlandleitungsmasten strich oder in einem Steinbruch tätig war, ob er an den Schmelzöfen in einer Karbidfabrik wirkte, oder Rohrleger der städtischen Pariser Gaswerke war, ob er als Auslieferer einer Buchhandlung durch sämtliche Bezirke an beiden Ufern der Seine radelte, ob als Kartograph in den französischen Kolonien oder in Marokko auf einer Silbermine arbeitend, immer wieder traf er jenen Franzosen, der seinen Besitz, seine Heimat, sein Volk, seine Trikolore und seine Beschaulichkeit liebte und aus dieser Mentalität heraus — vergiftet durch eine Presse, deren Journalisten nie zwischen den Drahtverhauen standen — immer noch in Deutschland den Gegner sieht, einem Adler gleich, bereit, im geeigneten Moment über die arme hilflose französische Taube herzufallen.

Das Buch des Nationalsozialisten Schuster „Nachbar im Westen" ist keine Vorlesung über ein wissenschaftliches Thema, es ist eine glänzende politische Großreportage, in der man den Pulsschlag des französischen Lebens spürt, weil hier ein Meister die Feder führt.

G. S.

Schwerer britischer Bomber abgestürzt

London, 8. Juli. (HB-Funk)

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich, wie aus Kairo berichtet wird, über Mersa Matruch. Ein schweres Bombenflugzeug stürzte ab. Sämtliche sieben Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Englands große Rüstungen

Umfassender Ausbau der Stützpunkte im Mittelmeer

London, 8. Juli. (Eig. Meld.)

Ein zweiter Nachtragsetat für die Flotte, der am Donnerstag dieser Woche eingebracht werden wird, bildet einen Teil der überraschenden Erklärungen für den vom Schatzkanzler am vergangenen Freitag angekündigten Fehlbetrag im laufenden Finanzjahr. Im ersten Nachtragsetat war schon eine Ueberschreitung des ursprünglichen Ausgabenplanes für die Flotte in Höhe von 10 Millionen Pfund vorgesehen. Angesichts der Rüstungsbeschleunigung wird dieser Betrag als nicht ausreichend angesehen.

Nach Mitteilung des „Daily Expreß" wird nicht nur eine Beschleunigung des Rüstungstempos geplant. Es würden außerdem Schiffsneubauten, die Schaffung von neuen Flottenstützpunkten sowie die Modernisierung der alten Festungsanlagen geplant. Möglicherweise steht also der zweite Nachtragsetat auch im Zusammenhang mit der Absicht der englischen Regierung, die englische Mittelmeerstellung weiter auszubauen und zu verstärken. Nicht nur soll die Mittelmeerflotte vermehrt werden; auch Cypern und Palästina und schließlich Alexandrien müssen umgebaut und ausgebaut werden. Nachrichten aus Alexandrien zufolge sind dort vier der modernsten englischen Schlachtschiffe stationiert. Ein Gebiet östlich von Alexandrien ist abgesperrt worden, um dort, wie es heißt, Minensuch-Uebungen vorzunehmen. Das Gebiet bleibt für die nächsten drei Monate gesperrt. Möglicherweise stehen diese Maßnahmen schon im Zusammenhang mit dem im englisch-ägyptischen Staatsvertrag vorgesehenen Ausbau Alexandriens zu einem Flottenstützpunkt.

Sowjetpakt und Dardanellen

Seltsame Zusammenhänge auf der Meerengen-Konferenz

London, 8. Juli.

Die führenden Morgenblätter beurteilen die Aussichten der Meerengen-Konferenz in Montreux mit auffallendem Pessimismus.

„Daily Telegraph" stellt fest, daß bisher keine Mitteilung von Italien eingegangen sei, und daß mit einer Zustimmung Italiens zu den geplanten Abmachungen wahrscheinlich nicht gerechnet werden könne. Italien bleibe der europäischen Politik weiterhin fern. Es wolle die Aufhebung die Sanktionen nicht als Beweis dafür gelten lassen, daß die Völkerbundsstaaten bereit seien, die Vergangenheit zu vergessen. Diese Auffassung Italiens sei übrigens zutreffend. Die Lage in Montreux werde dadurch erschwert, daß ohne die Zustimmung Italiens die Meerengenkonvention nicht rechtsgültig abgeändert werden könne.

Durch die Dardanellenfrage seien übrigens beinahe sämtliche Konfliktsstoffe der internationalen Politik aufgerührt worden. So wolle die französische Abordnung im Hinblick auf den französisch-sowjetrussischen Pakt durch die neue Konvention nicht nur die Durchfahrt für Schiffe, sondern auch die Ueberfliegung der Meerenge sichern. Anscheinend schwebe den Franzosen vor,

daß eine zur Unterstützung Frankreichs bestimmte sowjetrussische Luftflotte in der Lage sein müsse, die Meerengen zu passieren.

Nur auf dem Wege über die Dardanellen könne eine Luftflotte schnell nach Frankreich kommen, ohne das Gebiet eines anderen Staates passieren zu müssen. Der Meinungsaustausch über diese Frage sei bisher vorläufiger Natur gewesen. Schon dabei aber habe sich gezeigt, daß Moskau dem Plan nicht sehr gewogen sei. Sowjetrußland befürchte anscheinend, daß dann auch fremde Luftstreitkräfte die Meerengen passieren und das Schwarze Meer zur Operationsbasis benützen könnten.

Frankreich sei ferner bemüht, für russische nach den französischen Mittelmeerhäfen bestimmte Truppentransporte freie Durchfahrt zu erhalten. England ergreife in dieser Frage keine Partei.

Mit Rat und Tat hilfsbereit

Reichsminister Dr. Goebbels ruft zur Gastlichkeit auf

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, 1. Juli 1936 gez.: Dr. Goebbels

Edens Erholungsurlaub

apd. London, 8. Juli.

Außenminister Eden hat sich aus Gesundheitsgründen auf Grund eines ärztlichen Attestes für eine Woche von seinen Amtsgeschäften entbinden lassen, um sich zu erholen. Inzwischen wird Lord Halifax ihn im Auswärtigen Amt vertreten. Eden wird sich etwa auf eine Woche aufs Land begeben, um, wie verlautet, bei Beginn der Konferenz in Brüssel wieder vollkommen frisch und arbeitsfähig zu sein.

Er habe, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, seit 18 Monaten keinen Urlaub gehabt. Seine Absicht, vom Juli ab Urlaub nehmen zu können, lasse sich nicht durchführen; daher sei sein Urlaub in diesen Augenblick die natürlichste Sache der Welt. Seine Erholungsbedürftigkeit habe keinerlei diplomatischen Hintergrund.

Ein Teil der Blätter ist mit dieser Darstellung unzufrieden. Besonders ein Kommentar der „Morningpost" deutet an, daß der Urlaub politische Hintergründe haben könnte. Er hätte in konservativen Kreisen erhebliche Unruhe ausgelöst, weil er in einem solch kritischen Augenblick erfolge. Auch das liberale „News-Chronicle" befürchtet politische und keine gesundheitlichen Gründe für diesen Urlaub.

Daß Eden im übrigen tatsächlich von zarter Gesundheit ist, bewies sein physischer Zusammenbruch bei der Rückreise von Prag nach London im vergangenen Jahr, wo er lustkrank in Köln zurückbleiben mußte und dann wochenlang den Amtsgeschäften fernblieb. Seine letzten Unterhaus-Antworten wegen der englischen Anfragen nach Berlin haben insofern ein gewisses Erstaunen hervorgerufen, als die eine Antwort eine gewisse Gereiztheit zeigte, die nächste aber das Bedürfnis an den Tag legte, diesen Eindruck wieder gutzumachen. Darin lag offensichtlich ein Symptom der Nervosität.

In Kürze

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat den 37jährigen tschechoslowakischen Staatsangehörigen Emil Storch aus Wernstadt zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er im Auftrage eines ausländischen Nachrichtendienstes versucht hat, sächsische Garnisonen auszukundschaften und einen deutschen Soldaten zum Landesverrat zu verleiten.

*

Lord Halifax, der Außenminister Eden vertritt, hatte Mittwoch vormittag eine Besprechung mit Baldwin. Die übliche Kabinettssitzung fiel aus, da der Schatzkanzler Neville Chamberlain an der Jahrhundertfeier für seinen Vater Joseph Chamberlain in Birmingham teilnimmt.

*

Wie aus Kairo berichtet wird, kam es in Oberägypten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Dörfern über das Eigentumsrecht an zwei Dattelpalmen. Der Streit entbrannte ursprünglich zwischen zwei Fellachen-Familien. Im Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung ergriffen jedoch die beiden Dörfer der beiden Familien Partei, bis sich schließlich 200 Personen mit Prügeln und Feuerwaffen an dem Streit beteiligten. Die Polizei mußte die Streitenden mit Gewalt trennen. Vier Fellachen wurden getötet und 20 schwer verwundet.

Reichstagung der gemischten Chöre in Augsburg

In Augsburg, der Stadt Hans Leo Haßlers, Valentin Rathgebers, Leopold Mozarts und jetzt der Singschule haben sich die im Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands der Reichsmusikkammer zusammengeschlossenen Sänger versammelt, um auf dieser Reichstagung künstlerische Beiträge zu einer neuen Fest- und Feiergestaltung mitzuerleben. Alle Gaue Deutschlands haben ihre Teilnehmer gesandt. Für eine Reihe von Tagen steht Augsburg ganz im Zeichen dieser Veranstaltung.

Zu einem gewaltigen Auftakt und Erlebnis wurde am Vorabend die Kundgebung auf dem Platz vor dem angestrahlten Ulrichsmünster, das sich in seiner architektonischen Schönheit machtvoll gegen den Himmel abhob, während Fanfaren und Turmmusiken sowie der Gesang der vereinigten Chöre Augsburgs den weiten Platz erfüllten. Wenn überhaupt, so offenbarte sich hier der Sinn und Zweck der Musik als einer angewandten Kunst, die im völkischen kulturellen und politischen Leben dazu berufen ist, Brücken von Mensch zu Mensch zu schlagen, Massen zu begeistern und den Gemeinschaftsgedanken zu vertiefen. Chorgauführer Professor Otto Jochum, Oberbürgermeister Josef Mayr und Kultursenator Präsidialrat Heinz Ihlert gaben diesem Erlebnis in kurzen Ansprachen beredten Ausdruck.

Auf alle Einzelheiten der zahlreichen Veranstaltungen berichtend näher einzugehen, muß späterer, eingehenderer Würdigung vorbehalten bleiben. Soviel aber läßt sich jetzt schon ganz allgemein feststellen: auf dem Gebiet des neuzeitlichen Chorgesanges sind viele junge, schöpferisch begabte Kräfte tätig, die weit in künstlerisches Neuland vordringen. Wenn dabei gelegentlich auf ältere Stilarten, insbesondere das Barock, zurückgegriffen wird, so festigt sich damit nur die innere Entwicklung, und das Verantwortungsgefühl gegenüber der Verbundenheit der Vergangenheit kommt zum Ausdruck.

Gemeinsam ist der Mehrzahl der Kompositionen der Wille, einem neuen Inhalt neue Formen zu geben und dabei auf eine ausgesprochen volkstümliche Melodieführung Rücksicht zu nehmen. Unter solchem Gesichtspunkt gesehen, brachten die beiden ersten Chorkonzerte eine stattliche Reihe von Werken, die in ihrer Haltung sowohl in satztechnischer Beziehung wie im musikalischen Ausdruck wesentlich vom Althergebrachten abwichen. Und daß sich nicht immer die gestaltende Absicht mit dem dahinterstehenden Wollen deckte, mindert den Wert dieser starkempfundenen Schöpfungen nicht. Im einzelnen betrachtet stellt Ulrich Sommerlattes Legende „Genius des Volkes" ein um seiner Eigenart willen fesselndes Werk dar, das einen kühnen Balladenstil anstrebt, harmonisch allerdings sehr kompliziert ist. Helmuth Jörns hat in seiner Suite nach ostpreußischen Dichtern die landschaftliche Schwermut des Textes eingefangen. Kurt Thomas gibt dem lebensweisen Humor eines Wilhelm Busch überlegen gestaltenden Ausdruck. Hermann Erpfs „Kantate der drei Stände" steigert die klare Thematik durch rhythmischen Auftrieb zu wirkungsvollem Abschluß.

Dank einer hervorragenden Wiedergabe durch verschiedene Chorvereinigungen, die sich ämtlich mit großem Eifer für die Werke einsetzten, fanden alle Veranstaltungen dankbar anerkennenden Beifall.

Die Bauten der Bewegung in Weimar

Gauamtsleiter Baurat Giesler-Sonthofen, dem bekanntlich die Ausführung der großen Bauten der Bewegung in Weimar und damit auch die bauliche Gestaltung des „Platzes des Führers" übertragen wurde, machte jetzt Mitteilungen über seine Pläne. Wie daraus zu entnehmen ist, soll ein neues weltanschauliches Denken baulich gestaltet, gleichzeitig eine würdige Pforte für den alten Kern Weimars geschaffen und damit vergangenes Schlechtes beseitigt werden.

Auf Wunsch des Führers wird das Museum erhalten bleiben und seinem ursprünglichen Zweck nach einigen baulichen Aenderungen wieder zugeführt werden. Neu errichtet werden ein Dienstgebäude für den Reichsstatthalter, ein Gauhaus, das alle Dienststellen der Gauleitung und die sämtlicher Formationen und Organisationen aufnimmt, sowie ein Verwaltungsgebäude der Deutschen Arbeitsfront, Gau Thüringen. Ein besonderer Wunsch des Führers ist sodann die Errichtung einer „Halle der Volksgemeinschaft" mit 12 000 Sitzplätzen oder 20 000 Stehplätzen, die im Mittelpunkt der neuen Anlage liegen und eine Krönung des „Platzes des Führers" darstellen wird. Von einem Glockenturm aus, den der Führer ausdrücklich gewünscht hat, soll zu den Kundgebungne aufgerufen werden, die auf dem großen, von jedem Fahrverkehr unberührt bleibenden Aufmarschplatz stattfinden. Alle Bauten werden massiv sein. Mit der Ausführung der gesamten Bauarbeiten und Planierungen soll sofort begonnen werden. Die Teilnahme des Führers drückt die Bedeutung aus, die er diesem großen Werk beimißt, das Zeugnis ablegen soll von einem neuen Bauwillen, das vor allem aber symbolisch ausdrücken soll die Kraft und Größe der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Dirigenten der Münchner Festspiele. An den Münchner Festspielen werden neben den Kapellmeistern Ferdinand Dorst, Karl Tutein und Meinhard v. Zallinger von der Bayerischen Staatsoper auch eine Reihe auswärtiger Dirigenten mitwirken. Hervorzuheben ist, daß diese Künstler entweder in Bayern geboren sind oder an der Bayerischen Staatsoper gewirkt haben. So werden Richard Strauß Mozarts „Don Giovanni" und „Così fan tutte", Dr. Karl Böhm-Dresden Wagners „Rienzi", „Meistersinger" und „Tristan", Karl Elmendorff-Mannheim fünf Aufführungen von den „Meistersingern", drei Aufführungen der „Zauberflöte", zwei Aufführungen des „Fliegenden Holländer" und je eine Aufführung von „Tristan" und „Tannhäuser", Eugen Jochum-Hamburg „Tannhäuser" und „Entführung aus dem Serail", Wilhelm Sieben, Dortmunds Generalmusikdirektor, eine Aufführung des von ihm textlich überarbeiteten „Titus" von Mozart und der Leipziger Generalmusikdirektor Paul Schmitz „Figaros Hochzeit" dirigieren.

Reichsarbeitsdienst ehrt Händel. Die Reichsarbeitsdienstabteilung 3/143 in Passendorf bei Halle erhielt durch den Reichsarbeitsführer den Namen des großen Komponisten Händel als Ehrennamen. Die Ehrung wurde im Rahmen einer eindrucksvollen Feier bekanntgegeben. Die Stadt Halle und der Händel-Verein überreichten entsprechende Geschenke in Form von Bildnissen sowie eine Plakette. In den Ansprachen wurde betont, daß das Leben Händels ein Beispiel vorbildlicher Arbeit gewesen sei. Die Arbeitsmänner möchten darum dem großen Arbeiter Händel nacheifern, damit auch sie für Volk und Vaterland Tüchtiges leisten.

Berühmte Bildteppiche in Hannover. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele veranstaltet Hannover eine Ausstellung „Niedersächsische Bildteppiche des Mittelalters", die am 5. Juli durch Landeshauptmann Dr. Geßner im Landesmuseum Hannover in Gegenwart von Vertretern der Partei und ihren Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Hochschulen und zahlreicher Ehrengäste eröffnet wurde und die bis zum 6. September der Oeffentlichkeit zugänglich bleibt. Auf der Ausstellung werden die berühmten Stickereien aus Wienhausen, aus Kloster Lüne und Ebstorf, Isenhagen und den Museen zu Braunschweig und Lüneburg gezeigt, die durch bisher noch niemals ausgestellte Stücke des Landesmuseums ergänzt wurden. Alle diese Stücke sind bisher nur bei besonderen Gelegenheiten in den Klöstern selbst gezeigt worden. Dieser Besitz Niedersachsens an Bildteppichen des Mittelalters stellt eine Geschlossenheit und Einmaligkeit dar, wie sie in keiner anderen deutschen Landschaft zu finden sind.

MARCHIVUM

England warnt die Araber

Entsendung weiterer Verstärkungen nach Palästina

Jerusalem, 8. Juli.

Oberkommissar Wauchope richtete am Dienstagabend erneut eine Rundfunkansprache an die Bevölkerung Palästinas. Er kündigte die baldige Beendigung der Terrorakte durch Militär an und teilte mit, daß im Notfalle weitere Verstärkungen herangezogen würden.

Der Kommissar warnte vor der offenbar verbreiteten Ansicht, daß ein Widerstand gegen die Militärmacht möglich sei. Die Aufrührer seien für die Not der armen Bevölkerung allein verantwortlich. Infolge Verminderung der Staatseinnahmen würden Steuererhöhungen nötig, was sich wiederum auf den Lebensstand der Bevölkerung ungünstig auswirken werde. Der Kommissar wies weiter auf die Unmöglichkeit ärztlicher Behandlung infolge der Unsicherheit auf den Landstraßen hin. Den Aerzten sei es nicht möglich, Kranke aufzusuchen. Dadurch werde vor allem die Ausbreitung der landesüblichen Augenkrankheiten gefördert, besonders bei den Kindern, von denen viele zu lebenslänglicher Blindheit verurteilt seien. Der Kommissar wiederholte schließlich den Londoner Regierungsbeschluß zur Entsendung eines Untersuchungsausschusses, sobald die Unruhen beendet seien.

Kein Erfolg der Säuberungsaktion

EP. **London**, 8. Juli.

Der Erfolg der Säuberungsaktion bei Nablus hat, einem Bericht der „Times" zufolge, nicht ganz den Erwartungen entsprochen. Die Durchsuchung des zerklüfteten Geländes habe die englischen Truppen vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Das zeigte sich besonders, als die englischen Truppen anschließend an die Säuberungsaktion Feuerüberfällen ausgesetzt waren. Der Berichterstatter des Blattes in Palästina meldet überdies Anzeichen von beginnendem Terrorismus. Die Araber versuchten dadurch den Widerstand ihrer Gefolgschaft neu zu entfachen. In Jaffa seien solche Versuche besonders bemerkbar.

„Großstadt" Addis Abeba

Zeitung, Straßenbeleuchtung und Wasser

apd. **Addis Abeba**, 7. Juli

Am kommenden Donnerstag wird in der abessinischen Hauptstadt zum erstenmal die amharische Ausgabe des „Giornale di Addis Abeba" erscheinen, mit deren Redaktion der mohammedanische Journalist Suleiman, ein in der muselmanischen Welt sehr bekannter Zeitungsfachmann, betraut worden ist.

In der Hauptstadt sind jetzt alle größeren Straßen mit öffentlicher Beleuchtung versehen worden. Bisher hatte nur die Straße zwischen dem alten und dem neuen Gebbi Beleuchtung. Die seinerzeit von den Italienern gebaute Wasserleitung, die in den letzten Jahren in Verfall geraten war, da die Leute an allen Stellen eigenmächtig Wasser abgeleitet hatten, ist neu hergerichtet worden, so daß die Wasserleitung der Hauptstadt nunmehr wieder in Ordnung gebracht ist.

Der „Fliegende Holländer" kommt zur Ruhe

Geheimnisse der Meere entschleiern sich / Das Schicksal von Geisterschiffen

Alle Rätsel der Meere dieses Erde finden ihre Lösung. Der Fall „Girl Pat" ist endgültig zu den Akten gelegt. Vom Abenteuer blieb nicht viel übrig. Doch hat man die Gelegenheit benutzt, um an Hand der Schiffahrtsregister einige andere dunkle Affären endgültig klarzustellen, die noch immer dann und wann von sich reden machten.

Nach 10 Jahren — das Los der „Asiatic Prince"

Genau vor 10 Jahren begann der moderne Dampfer „Asiatic Prince", der mit besten drahtlosen Geräten und zuverlässigsten Rettungsbooten ausgerüstet war, seine Jungfernreise. Er verließ Seattle und war nach Shanghai gebucht. Er hatte 44 Europäer und 130 Chinesen als Passagiere an Bord. Aber „Asiatic Prince" ist niemals an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Unterwegs wurde das Schiff von mehreren anderen Dampfern gesichtet, doch plötzlich blieben alle Nachrichten von dem Dampfer aus. Schließlich wurden viermal SOS-Zeichen aufgefangen, die von der „Asiatic Prince" stammen mußten. Aber als man zu dem angegebenen Platz kam, war von dem Schiff keine Spur zu finden.

Die Reedereien und Versicherungsgesellschaften standen vor einem Rätsel. Man mußte geradezu annehmen, daß der Pacifik das Schiff mit Mann und Maus verschlungen habe. Heute aber steht man auf dem Standpunkt, daß jene zwei Millionen Dollar in Silberbarren, die sich in der Panzerkammer des Dampfers befanden, eine Piratenbande veranlaßten, den größten Banditenstreich der modernen Seefahrt auszuführen. Danach würde also die Piratenbande, die sich an Bord schlich, sich mit Hilfe der Rettungsboote irgendwohin in Sicherheit gebracht haben, während das Schiff mit den Passagieren versenkt wurde, so daß kein Zeuge des Piratenüberfalles mit dem Leben davonkam.

„Hsin Wa", die Unfaßbare

Diese Katastrophe erinnert an das Schicksal des Dampfers „Hsin Wa", der zwischen Shanghai und Hankow fuhr. Eines Morgens im Mai 1929 verschwand „Hsin Wa" spurlos. Fischdampfer hatten das Schiff zuletzt etwa 20 Meilen von Hankow entfernt gesichtet, dann war es verschollen.

Seitdem aber wird in gewissen Abständen immer wieder behauptet, „Hsin Wa" sei mehrfach von chinesischen Fischern gesichtet worden. Das Schiff sei in bester Verfassung gewesen und diene offenbar heute den mächtigsten Piraten der chinesischen Küste als Stützpunkt. Obwohl mit Fliegern und Polizeibooten alles getan wurde, um den Schleier über diesem Geheimnis zu lüften, wurde „Hsin Wa" von irgend einer offiziellen Persönlichkeit seit dem Jahre 1929 nicht mehr gesichtet.

„Waratah"-Suche aufgegeben

Das Verschwinden des Dampfers „Waratah" im Jahre 1909 hat in den letzten 10 Jahren mehrmals wieder von sich reden gemacht. Damals befand sich das Schiff von Durban aus auf der Fahrt nach England. Es wurde noch vom Leuchtturm am Kap der Guten Hoffnung gesichtet. Seitdem aber war nicht mehr das geringste von der „Waratah" festzustellen.

Im Jahre 1925 überflog nun der englische Leutnant Roß mit seinem Postflugzeug einen gewissen Küstenstreifen. Aus erheblicher Höhe sah er in einiger Tiefe zwischen den Felsen unter dem Wasserspiegel das riesige Wrack eines Schiffes. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß man es mit dem Wrack der „Waratah" zu tun hatte.

Man rüstete auch eine Expedition aus, um die Angelegenheit klarzustellen. Doch am Vorabend der Ausreise verunglückte Roß, der die genauen Positionsangaben hatte, bei einem Autounglück tödlich. Noch in diesem Frühjahr hat man versucht, durch sorgsames Absuchen der Durban-Küste sowie der Küstenstreifen am Kap der Guten Hoffnung einer Spur der „Waratah" zu entdecken. Aber alles war vergebens. Jedenfalls weiß man aber heute, daß irgendwo an der afrikanischen Küste das Wrack zu finden ist.

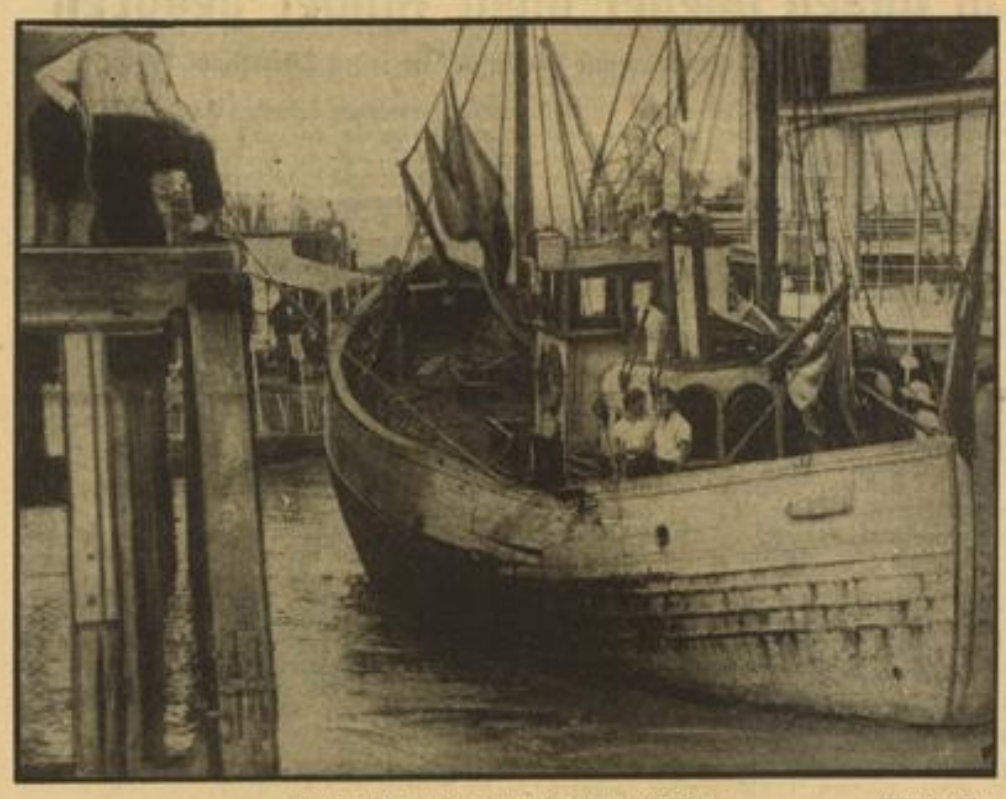
„Ich war auf der „Madagaskar"!"

Wohl selten ist das Verschwinden eines Schiffes von so vielen Gerüchten umgeben gewesen wie der Untergang des großen Seglers „Madagaskar". Der Fall liegt 82 Jahre zurück. Aber erst 30 Jahre nach dem Verschwinden des Schiffes legte eine Frau schriftlich ein Geständnis nieder. Dieses Geständnis durfte erst 50 Jahre nach ihrem Tode von den Verwandten der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Die „Madagaskar" kam von Melbourne und hatte viel Gold an Bord. Eines Tages hörte und sah man nichts mehr von der „Madagaskar". Man nahm an, daß der Segler von einer Vertikalboe ins Wasser gedrückt worden und mit Mann und Maus untergegangen sei. Heute weiß man an Hand des Geständnisses jener Frau, daß an Bord eine Meuterei ausbrach.

Die Besatzung bemächtigte sich des Schiffes, nahm das Gold mit, besetzte die Boote und suchte dann die amerikanische Küste zu erreichen. Uebrigens entführte die Besatzung zur gleichen Zeit die Frauen aus dem Kreis der Passagiere, die ihnen besonders zusagten. Jene Frau, die später das Geheimnis der „Madagaskar" verriet, gibt selbst an, von einem Seemann entführt worden zu sein. Sie habe später in Brasilien mit dem Mann gelebt, ihn sogar lieben gelernt und deshalb über die Vergangenheit den Mund gehalten, da man sie als Mitwisserin zweifellos zur Rechenschaft gezogen haben würde.

Die Vorgänge auf den sieben Meeren sind also gar nicht so geheimnisvoll. Man muß nur den Schlüssel zu ihrer Lösung kennen. Irgendjemand muß — wenn auch spät — den Mund auftun und berichten, wie es wirklich war.



Erstes Bild von der Festnahme der „Girl Pat" Welthild (M)

Die „Girl Pat" im Hafen von Georgetown (Britisch-Guinea). Das englische Fischereischiff, das von seinem Kapitän mit 5 Mann Besatzung aus dem Heimathafen Grimsby entführt worden war, wurde bekanntlich nach aufregender Jagd von einem englischen Regierungsdampfer „verhaftet".

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Neuer Film in Mannheim

UNIVERSUM: „Der Musterdiener"

Der Schauspieler Charles Laughton ist uns noch aus seinem letzten Film „Sechs Frauen und ein König" in bester Erinnerung. Gab er dort in der Rolle Heinrichs VIII. Proben seines großen Könnens als ernster Schauspieler, so zeigt er sich im „Musterdiener" als herrlicher, eigenartiger Komiker. Seine Größe liegt darin, daß er komische Wirkungen durch tiefernstes Gehaben erzielt — eine Komik also, die der künstlerischen Vollendung am nächsten kommt.

Der Film erzählt uns von Ruggles, dem besten Diener der Welt, der von Paris nach Amerika verpflanzt, dort drüben rasch Karriere macht. Bei dem Ganzen kommt es immer auf das „Wie" der Handlung an: auf die feine, dezente Art, mit der die komischsten Wirkungen erzielt werden. Die Fotografie ist zwar nicht immer vorteilhaft, sonst aber kann uns der Streifen recht gut gefallen. sch.

Dreißig Spielfilme der Ufa für die neue Spielzeit

Die Ufa hat ihr neues Produktionsprogramm gegenüber den letzten Jahren bedeutend erweitert, und zwar werden in der kommenden Spielzeit rund dreißig Spielfilme erscheinen. An Verfilmungen literarischer Stoffe und weitverbreiteter Romane sind zu nennen: „Die Kreutzer-Sonate" mit Lil Dagover und Albrecht Schönhals nach Tolstois Roman, „Waldwinter" nach Paul Keller mit Hansi Knotek und Viktor Staal, „Der Bettelstudent" nach Millöcker mit Johannes Heesters, Berthold Ebbecke, Marika Rökk und Carola Höhn, „Das Mädchen Irene" mit Lil Dagover, Sabine Peters, Hedwig Bleibtreu, Geraldine Kat, „Hofkonzert", eine Operette mit Paul Hörbiger, Martha Eggerth, Johannes Heesters, „Jäger von Fall" nach Ganghofer, „Menschen ohne Vaterland", „Standschütze Bruggler" nach dem bekannten Tiroler Kriegsroman u. a. Von bewährten Filmdarstellern sind zu nennen Hans Albers, der in drei Filmen zu sehen sein wird, Lilian Harvey, die zusammen mit Willy Fritsch in „Glückskinder" spielt, Willy Birgel in „Schlußakkord", „Ritt in die Freiheit" und „Verräter", Hansi Knotek außer in „Waldwinter" noch in „Rosmarin", „Das schöne Fräulein Schragg" und „Incognito", Gustav Fröhlich in „Incognito", „Hochbahnhof", „Stunde der Versuchung" und „Stadt Anatol", Heli Finkenzeller in „Weiberregiment" und „Boccaccio", hier zusammen mit Willy Fritsch und Paul Kemp, sowie Anny Ondra in zwei Lustspielfilmen.

An bedeutenden Regisseuren nennt das Ufa-Programm u. a. Gustav Ucicky für den Albers-Film „Heißer Himmel", Paul Martin für den Harvey-Film, Karl Hartl für „Ritt in die Freiheit", Herbert Maisch für „Mann ohne Vaterland", Reinhold Schünzel für „Das Mädchen Irene", Fritz Peter Buch für „Annemarie", Carl Lamac für „Korallenprinzessin", sowie Paul Wegener, Detlef Sierck, Georg Jacoby und Werner Klingler. Unter den Filmautoren findet man folgende Namen: Curt Götz, Erich Ebermayr, Harald Bratt, Fred Hildenbrand, Gerhard Menzel, R. A. Stemmle, Rolf E. Vanloo, Maria Stephan u. a.

Neuer Leiter der Fachschaft Bühne

Vom Präsidenten der Reichstheaterkammer wurde Oberspielleiter Bernhard Herrmann, bisher Beirat der Fachschaft Bühne, zu deren Leiter ernannt. Mit Bernhard Herrmann kommt ein sehr erfahrener Theatermann und tüchtiger Kulturpolitiker an die Spitze der Fachschaft. Bereits nach der nationalsozialistischen Machtergreifung berief der Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring Bernhard Herrmann in den Amtlichen Preußischen Theaterausschuß, der seinerzeit vom heutigen Reichskulturwalter Hans Hinkel geleitet wurde, dessen Vertreter Herrmann sehr bald wurde.

Reichskulturwalter Hinkel erklärte zur Berufung Bernhard Herrmanns als Leiter der Fachschaftsbühne: „Bernhard Herrmann war einer meiner bewährtesten und zuverlässigsten Mitarbeiter und diente im besten Sinne der Sache unseres deutschen Theaters. Ich glaube, die deutschen Bühnentätigen werden beglückt sein, ihn nun als Leiter der Fachschaft Bühne und somit als engsten Mitarbeiter des Reichstheaterkammer-Präsidenten Dr. Schlösser zu wissen."

Drittes Schülervorspiel der Kreismusikerschaft

Der dritte Abend zeigte Vorträge der Mittelstufe, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß eine klare Abgrenzung weder nach oben noch nach unten dabei möglich ist. Der vierhändige Vortrag des Militärmarsches von Franz Schubert leitete die Veranstaltung ein. Das Werk kann auf dieser Stufe keine technischen Schwierigkeiten mehr machen, um so größeren Wert hätte man auf die musikalische Ausführung legen müssen, daran fehlte es ganz. Nicht ohne Stolpern schleppte sich der Marsch dahin. Besser in der musikalischen Deutung, aber technisch ungenügend beherrscht, waren die beiden eigenartig reizvollen Walzer von Jensen, die Rosal. Fehleisen (Klasse Bertl Schilling) spielte. Aus gleicher Schule kamen die beiden Mädel, die in nettem Zusammenspiel einen Satz aus Beethovens Sonate D-dur brachten. Sauber und ansprechend war der muntere Satz aus der Sonate e-moll von Haydn von Hilde Hoffmann geboten, sehr hübsch spielte die kleine Gisela Roebig das leicht fließende Rondo von Kuhlau (Klasse Erna Roebig). Einige prächtige Kompositionen wurden mit den drei deutschen Tänzen von Edmund Kötscher vorgeführt, die, aus dem Geist der Volksmusik entstanden, klare melodische Bogen mit reicher rhythmischer Erfindung verbinden. Gertrud Engelhard (Klasse F. Kötscher) fand mit ihnen verdienten Beifall. Tüchtige Leistungen auf dem Klavier zeigten weiterhin Lore Schmid (Klasse Binchen Börner) mit der interessanten Fantasie d-moll von Mozart und Annel. Bauer (Klasse A. Schmitt) mit den freundlichen Stücken von Grieg. Verfehlt war die Wahl des Präludiums Des-dur von Chopin. Die Schülerin hatte zwar ausreichende Technik, aber kein Temperament für dieses Werk.

Leon. Godeck stellte zwei Beispiele ihrer Violinklasse heraus. Trotz zahlreicher Unsicherheiten verriet die Romanze von Svendsen gute Schulung, sicherer ging das Konzert für zwei Geigen von Vivaldi. Zu den Gesangsvorträgen muß grundsätzlich bemerkt werden, daß der Vortrag der meisten Kunstlieder auch wirklich hohe Gesangskunst erfordert, und daß sie deshalb nur mit Vorsicht für Schüler anzusetzen sind. Ueber die Stimme des Rob. Buß ist nach den für ihn viel zu schweren drei Liedern aus Schuberts „Winterreise" kein Urteil möglich. Gesanglicher sind die meisten Opernarien. Eine nicht allzu große, aber sehr klangschöne Stimme hat bereits jetzt Hildegard Webinger (Klasse Sidi Kneller), die zu schönen Hoffnungen berechtigt. Ungewöhnlich brauchbares Material hat Kurt Schmitt (Klasse M. Keiler-Heimig), ihm fehlt noch der richtige Ansatz. Findet er ihn, so wird sich die Stimme zu Kraft und Klangschönheit entwickeln. Gute stimmliche Qualitäten, aber zu wenig Durchbildung hat W. Falk, der mit „Ave verum" von Mozart sich merkwürdigerweise erst richtig entfaltete. B.

Goethes Reisewagen rollt nach Berlin. Zur Ausstellung „Deutschland" wird Goethes Reisewagen von Weimar nach Berlin gebracht werden, und zwar geschieht die Beförderung nicht mit der Bahn, sondern der Wagen wird im Stil der Goethezeit mit zwei Pferden bespannt nach Berlin rollen. Der Wagen ist mit einem Kutscher, einem Reisemarschall und zwei Damen in Kostümen der Goethezeit besetzt. Die Fahrt geht von Weimar über Bad Dürrenberg, Markranstädt, Leipzig, Schkeuditz, Halle nach Berlin.

MARCHIVUM

47000 Dörfer müssen schöner werden

In jedem Gau ein Musterdorf / Olympiagäste kommen als Besucher / Kein Dorf darf einen Schandfleck haben

Wohl bei keinem Volk ist die Bindung des Menschen an die Heimat so stark ausgeprägt, wie gerade bei den Deutschen, vielleicht ebenso stark noch bei verschiedenen stammesverwandten Völkern. Dieses Heimatempfinden drückte sich u. a. darin aus, daß der deutsche Mensch in allen Zeitaltern mit allen Mitteln bestrebt war, dieser seiner Heimat ein würdiges Aussehen zu geben. Aller Gestaltungswille in der Baukunst, in der Malerei, in der Schnitzerei usw. sah eine seiner wichtigsten Aufgaben darin, Haus und Heimat zu schmücken und zu verschönen. Schönheitsbedürfnis und Schönheitsempfinden sind eben wesentliche Charaktermerkmale des germanisch-deutschen Menschen; sie bedeuten für ihn Lebensfreude, Lebenswillen und Lebenskraft.

Wieder schöne Bauernhäuser

Wenn die Klarheit dieses Formwillens in den letzten Jahrzehnten manche Einbußen erlitten hat, so lag das einmal an der fremden Ueberwucherung unseres Kulturlebens seit der Zeit vor dem Weltkriege und zum anderen an der wirtschaftlichen Notlage der Nachkriegszeit. In diesen Jahrzehnten haben leider manche Dörfer — wie auch so manche Stadt — ihr arteigenes Aussehen und ihren landschafts- und stammesgebundenen Charakter verloren. Ueberspitzungen und Fehlentwicklungen der Zivilisation zerschlugen die Kultur. Lächerliche Großmannssucht achtete die alten ehrwürdigen Bauernhäuser nur noch gering und setzte an ihre Stelle Steinklötze, wie sie eine entartete Bauweise in der Stadt schon geschaffen hatte. Man vergaß die von unseren Vorfahren so sorgsam geachtete Blumenpflege; man glaubte in einer gewissen Großzügigkeit über die vielen kleinen Dinge des Alltags hinwegsehen zu können und merkte dann gar nicht, wie die Mißachtung vieler kleiner Einzelheiten aber dazu führte, daß das eigene Haus, oftmals leider auch das ganze Dorf, an äußerem Ansehen von Tag zu Tag verlor.

Fahrten in die Dörfer

War eine solche Entwicklung in einer Zeit kulturellen und wirtschaftlichen Niederganges nicht verwunderlich, so ist sie jedoch ganz und gar unmöglich in der Zeit neuerwachter Schaffenskraft des ganzen Volkes. Wie es im nationalsozialistischen Deutschland schon bei so manchen Dingen ging — so ging es auch hier: die Aufgabe wurde erkannt — und rücksichtslos in Angriff genommen! Das Amt „Schönheit der Arbeit" in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat in Verbindung mit dem Reichsnährstand, den Gliederungen der Bewegung und den Dienststellen des Staates zur „Verschönerung des deutschen Dorfes" aufgerufen. Das deutsche Dorf soll wieder voll und ganz berechtigt sein, den alten Ruhm für sich in Anspruch nehmen zu können, die deutschen Dörfer sollen wieder wie einst die schönsten der Welt sein. Die Würde des deutschen Menschen und der deutschen Volksgemeinschaft verlangen, daß das Heim, die Heimat und der Arbeitsplatz des deutschen Menschen seinem Kulturstand entsprechen. Es geht also bei der Dorfverschönerungsaktion nicht darum, neue Reiseziele für den Fremdenverkehr zu schaffen; vielmehr soll erreicht werden, daß jeder einzelne Volksgenosse sich des Charakters seiner Heimat bewußt wird und daß er mit allen Mitteln hilft, diese Eigenart seiner Heimat zu erhalten und immer wieder aufs neue zu verschönen.

Da es mit den vorhandenen Kräften nicht ohne weiteres möglich war, die 47000 deutschen Dörfer auf einmal zu erfassen, ist erst einmal für jeden Gau ein Dorf herausgestellt worden, das in jeder Beziehung zu einem Musterdorf ausgestaltet werden soll. Als erster Gau meldete Kurmark sein Musterdorf Groß-Schauen, in der Rhön wurde das Dorf Wildflecken bestimmt, der Gau Hessen-Nassau nannte das Dorf Holzhausen im Kreise Biedenkopf, der Gau Köln-Aachen erklärte Wollseifen zum Musterdorf, im Hunsrück wurde Hermeskeil die Ehr eines Musterdorfes zuerteilt, im Harz ist es das Dorf Trautenstein, das den Harzdörfern Vorbild werden will, und für Südwestfalen ist Bödefeld zum Musterdorf dieser uralten Bauernlandschaft bestimmt worden. So wird also für jeden Gau ein Musterdorf herausgestellt, bei seiner Ausgestaltung Erfahrungen gesammelt und Richtlinien erprobt. Im nächsten Jahr wird dann die Aufgabe gestellt, in jedem Kreise ein Musterdorf durchzubilden, und so werden nach und nach alle deutschen Dörfer noch einmal aufgerufen, alles zu tun, um dem möglichen Idealbild des Dorfes soweit wie es irgend geht zu entsprechen.

Schmückt die Häuser

Diese Aktion zur Verschönerung des deutschen Dorfes gewinnt im Olympia-Jahr insofern Bedeutung, als dafür gesorgt worden ist, möglichst vielen ausländischen Gästen diese vorbildlichen deutschen Dörfer zu zeigen. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat auch die Organisationsleitung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung den Entschluß gefaßt, den ausländischen Teilnehmern des Kongresses Fahrten zu den deutschen Musterdörfern zu ermöglichen.

In den wenigen Wochen, seit die Aktion einsetzte, ist vom deutschen Landvolk schon eine ungeheure Arbeit geleistet worden. Bauern, Landwirte, Landarbeiter und Handwerker, vor allem die Jugend des Dorfes, haben sich mit allen Mitteln eingesetzt, um die gesteckte Aufgabe auch tatsächlich zu erreichen. Da wurden Häuser gestrichen und ausgebessert; Gärten, Straßen hergerichtet und zum Teil neu angelegt; Zäune wurden ausgebessert, Hecken, Bäume, wo eben möglich, in der Hauptsache Obstbäume, Ziersträucher usw. gepflanzt; Sportplätze, Schwimmbadeanlagen, Dorfplätze zur Durchführung von Gemeinschaftsfeiern usw. neu geschaffen oder ausgebaut; jedes Fenster erhielt seinen Blumenschmuck, und so könnte man der Dinge noch mancherlei nennen, die im einzelnen manchmal recht geringfügig erscheinen, insgesamt gesehen aber doch dem Dorf ein vollkommen neues Aussehen geben.

Schandflecke verschwinden

Es ist selbstverständlich, daß all diese Dinge nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten, wie sie die Erzeugungsschlacht vorschreibt, durchgeführt werden. Darum ist auch die Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Organisationen notwendig, um die jeweiligen Bedingungen auseinander auszurichten. Vielverheißend hat die Aktion zur Verschönerung des deutschen Dorfes begonnen. Das Werk wird Jahre hindurch weitergeführt werden, bis aus allen Dörfern jene Schandflecken verschwunden sind, die in der Zeit des wirtschaftlichen und kulturellen Niederganges sich bilden konnten.

K. B.

In Baden wieder mehr Kinder geboren

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im ersten Vierteljahr 1936

Karlsruhe, 8. Juli. Im ersten Viertel des laufenden Jahres wurden in Baden 3923 Ehen geschlossen gegenüber 4409 im entsprechenden Viertel des Vorjahres 1935. Es ist also eine Abnahme der Heiratszahl um 486, d. s. 11 Prozent, zu verzeichnen. In den Mitteilungen des Badischen Statistischen Landesamtes ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß dieser Rückgang der Eheschließungen nach der Heiratshochflut der Jahre 1933 und 1934 zu erwarten war. Zunächst ist durch diese Hochflut der Bestand an aufgeschobenen Ehen, die vor der Machtübernahme vor allem wegen der großen Arbeitslosigkeit nicht geschlossen werden konnten, schon sehr erheblich vermindert, ferner muß berücksichtigt werden, daß die schwach besetzten Geburtenjahrgänge der Kriegsjahre jetzt mehr und mehr in das heiratsfähige Alter hineinwachsen, und daß daher die Zahl der heiratsfähigen jungen Leute auch in den nächsten Jahren geringer wird.

Immerhin ist die Zahl der Eheschließungen im 1. Vierteljahr 1936 noch wesentlich höher als z. B. im gleichen Viertel des Jahres 1932, in dem sie 2991 betrug.

Dem Rückgang der Geburten, der sich im letzten Viertel des vergangenen Jahres gezeigt hatte, ist im ersten Vierteljahr 1936 wieder ein Anwachsen der Geburtenzahl gefolgt, und zwar wurden 12 976 Kinder geboren gegenüber 12 768 im entsprechenden Viertel des Vorjahres. Das ist eine Zunahme von 208 Geborenen oder von 1,6 Prozent. Unter den 12 976 Geborenen befanden sich 330 (i. V. 269) Totgeborene, so daß die Zahl der Lebendgeborenen 12 646 (i. V. 12 499) beträgt. Im ersten Vierteljahr 1932 belief sich die Zahl der Lebendgeborenen auf 10 817.

Die Zahl der Gestorbenen (ohne Totgeborene) war im ersten Vierteljahr 1936 um 12 Prozent kleiner als im ersten Vierteljahr 1935, das eine auffallend hohe Sterblichkeitszahl aufzuweisen hatte. Insgesamt sind in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 7761 Personen (ohne Totgeborene) gestorben gegenüber 8820 im gleichen Viertel des Vorjahres. Auch die Säuglingssterblichkeit, die in den Vergleichsmonaten des Vorjahres etwas angestiegen war, ist wieder zurückgegangen, 781 Kinder starben vor Vollendung des ersten Lebensjahres gegenüber 860 im gleichen Viertel des Jahres 1935. Auf 1000 Lebendgeborene kommen 62 Kinder, die das erste Jahr nicht überleben, in dem ersten Vierteljahr 1935 waren es 68.

Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen bezifferte sich auf 4885 Köpfe. Der durchschnittliche Geborenenüberschuß der ersten Vierteljahre von 1926 bis 1935 betrug 3385. Es ist also beim Geborenenüberschuß in den Berichtsmonaten eine bemerkenswerte Zunahme festzustellen.

Jugoslawischer Studentenbesuch

Donaueschingen, 8. Juli. Durch Vermittlung des Kali-Büros in Zagreb, Jugoslawien, unternahm eine Gruppe von 40 Studenten und Studentinnen der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb (Agram) eine Studienreise durch Süddeutschland. Die zehntägige Reise stand unter Führung der Universitätsprofessoren Dr. Gutschy und Dr. Kvacan. Der Zweck war das Studium der landwirtschaftlichen Verhältnisse Süddeutschlands. Die Reise nahm in München mit der Besichtigung der Institute der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule, des Deutschen Museums und des Hofbräuhauses ihren Anfang. Von hier führte die Reise nach Weihenstefan, wo weitere Einrichtungen der Technischen Hochschule München besichtigt wurden. Ueber Stuttgart führte sie der Weg nach Hohenheim. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat den Gästen, die selbstverständlich das größte Interesse für unsere Heimat hatten, einen Omnibus zur Verfügung gestellt, damit ihnen möglich war, ihren Aufenthalt ausgiebig auszunützen. Die einzelnen Institute der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim vermittelten sodann viel Interessantes und Wissenswertes. Der Weg führte nach Donaueschingen, aus dessen Gegend vor dem Kriege sehr viel Vieh nach Jugoslawien geliefert wurde. Hier erfolgte am Montag die Besichtigung des Bauerngutes Th. Hauser in Hausen vor Wald. Die Besichtigung der Donaueschinger Hengststation und der Landwirtschaftsschule bildeten den Abschluß des Programms.

Wieder ein Anwesen eingeäschert

Bräunlingen, 8. Juli. In dem neuen Einfamilienhaus des Adolf Rombach brach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und das Anwesen einäscherte. Der Besitzer und seine Frau waren zu Beginn des Brandes außerhalb des Hauses. Dadurch, daß das Feuer namentlich im Innern des Hauses wütete, konnte das Mobiliar nicht mehr in Sicherheit gebracht werden.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Heidelberg, 8. Juli. Nach dem Berichte des Arbeitsamts Heidelberg für Juni 1936 konnte die Zahl der Arbeitslosen, die am 1. Januar noch 12 213 betrug, während des Monats Juni um weitere 923 gesenkt werden, so daß Ende Juni nur noch 5816 Arbeitslose (im Vorjahr 10 022) gezählt wurden. Der Amtsbezirk Sinsheim und die hessischen Bezirksteile können als praktisch frei von Arbeitslosen bezeichnet werden. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist von 7436 am 28. Februar und 3863 am 1. Juni dieses Jahres auf 3699 (im Vorjahr 5422) zurückgegangen. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Juni nur noch 398 (im Vorjahr 1020) gegenüber 1028 Wohlfahrtserwerbslose am 1. Januar und 532 am 1. Juni dieses Jahres.

Dr. Todt vor dem Arbeitslager

Heidelberg, 8. Juli. Am Donnerstag, 9. Juli, besucht der Generalinspekteur und Beauftragte des Führers für das deutsche Straßenwesen, Pg. Dr. Todt, das Kulturpolitische Arbeitslager der Reichsjugendführung. Er wird um 17 Uhr im Hörsaal 13 der Neuen Universität über das Thema „Die Straßen Adolf Hitlers" in Verbindung mit einer Vorführung von Lichtbildern sprechen.

Einweihung von Neubauten

Rheinfelden, 8. Juli. Am Samstag, 11. Juli, findet in Rheinfelden in Gegenwart des Reichsstatthalters, des Ministerpräsidenten sowie Vertretern der Behörden und Partei in den Aluminiumwerken die Einweihung der in den letzten Monaten erstellten Neubauten statt. Es handelt sich bei den Aluminiumwerken Rheinfelden um eine Filiale der Aluminiumwerke A.-G. Neuhausen (Schweiz).

Küche elfenbein lackiert eleg. Ausführg., Büfett 160, Anrichte 120, Tisch, 2 Stühle, etwas zurückgesetzt, fabrikneu, zu besond. günst. Preis abzugeb. (41 701 B)
Gonizianer, Mittelstraße 18 am Meßplatz.

Wagenfette Lederfett Huffette sämtl. techn. Fette und alle techn. **Oele** Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht. 6965V Eigene Fabrikate **Handelshaus „Hansa"** Tullastraße 14

Verloren

Achtung! Dienstagnachmittag ging auf d. Hauptfriedhof eine **schw. Damen-Handtasche mit 56.— RM. Inhalt** nebst etlichen Schlüsseln usw. verloren. Die Finderin ist erkannt und wird gebeten, die Tasche samt Inhalt bei der Friedhofverwaltung abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt!

Gold. Damen-Armbanduhr, m. Metallarmband Aufziehscher, blaues Zifferbl., Samstagnacht ½11—11 U. auf d. Weg v. Rest. Pfalz b. Endstat. Feudenh. Belohn. zugesich. Abzugeb. bei Eger, (16015B) Schweitzingerstr. 79

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

(13 847 B)

Immobilien

Zuteil.-reife Bausparbriefe m. Zwischenkredit möglichst bald günstig abzugeben: Ernst Biesen, Generalag., R 7, 42 Fernruf 233 14.

Mod. Landhaus Neubau, Vorort v. Mannh., dir. a. d. Straßenb., freistehend, herrliche Aussicht, gr. sonn. Obstgart., Terr., 2×4 Zi., Diele, Kü., Bad, Balk., Dachst. 3 schöne sonn. Zi., Bad, Balk., zu verkf. 26 000.— RM, m. 70 M zinslos. mon. Bauspar-Ant. Zuschr. u. 16 021 B-Z Verlag

Ein- od. Zwei-Familienhaus modern ausgestatt. in guter Lage gesucht. Angeb. an Postfach 681, Mhm.-Hauptpost (3585 B)

Anzeigen im HB sind immer richtig!

VB-Atlas Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „VB"-Karten in einem guten handlichen Bande erschienen!
Preis: 4.80 RM
Umfang: 53 doppelseit. Karten. 400 Seiten.
Mit Auszug der Reichsstraßenverkehrsord., Durchfahrtsplänen der Städte, Verkehrszeichen.
Völk. Buchhandlung P 4. 12

PLAKATE
Treppe frisch gewachst
Fahrräder müssen durch den Hausgang getragen werden
Das Abstellen von Fahrrädern im Hausgang ist verboten
im Hakenkreuzbanner
R 3, 14–15, oder durch unsere Träger

Heute vormittag verloren wir durch einen bedauerlichen Unglücksfall unseren Arbeitskameraden, Herrn

Robert Kopfmüller

der seit einigen Jahren mit uns arbeitete und uns stets ein treuer Kamerad war. Wir werden unserem Mitarbeiter Kopfmüller, der mitten im Beruf vom Tode ereilt wurde, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 8. Juli 1936. (16 051 B

Führer und Gefolgschaft des Verein Deutscher Oelfabriken

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange des Herrn

Leopold Kleinkopf

sagen wir hiermit unseren herzl. Dank. Besonders danken wir den Aerzten und Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege im Städt. Krankenhaus, Herrn Oberinspektor Seibert für den ehrenden Nachruf, dem Herrn Pfarrer Frank für die tröstenden Worte, sowie für die zahlreichen herrlichen Kranz- und Blumenspenden, und allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. (19 527"

Mannheim (Götterhallenstr. 46), den 8. Juli 1936.

Die Hinterbliebenen

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rahel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub); für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Julius Ey (in Urlaub); sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Zehlendorf.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (ausgen. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 46 798
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

MARCHIVUM

Zu spät gekommen ...

Sie wollten so gerne Zeppelinfahren

Mit einer schon zur Selbstverständlichkeit gewordenen Regelmäßigkeit überqueren unsere beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „Hindenburg" die Ozeane, und immer wieder liest man, daß sämtliche Plätze auf den Ueberfahrten belegt sind. Es ist nun schon das dritte Mal vorgekommen, daß ein Mannheimer sich einen Platz auf einem Zeppelinluftschiff für eine Reise nach Südamerika bzw. Nordamerika belegen lassen wollte. Alle Bemühungen dieserhalb waren aber vergebens, denn die Buchungsstelle in Frankfurt mußte die Bestellungen zurückweisen, da die betreffenden Fahrten schon längst ausverkauft waren. Drei Mannheimer erlebten ihre Enttäuschung, nachdem sie so gerne Zeppelinpassagiere gewesen wären!

Entfernte Parkverbotsschilder

In der Erbprinzenstraße zwischen P 1/P 2 und U 1/U 2 und in der Marktstraße zwischen E 1/E 2 und K 1/K 2 mußte bekanntlich vor einigen Wochen ein einseitiges Parkverbot ausgesprochen werden, nachdem durch die Sperre der Breiten Straße ein großer Teil des Längsverkehrs durch diese Parallelstraßen der Breiten Straße flutete. Nachdem aber die Breite Straße in den ersten beiden Quadraten von der Friedrichsbrücke aus wieder in beiden Richtungen befahrbar und für den gesamten Verkehr freigegeben ist, trat ein wesentlicher Verkehrsrückgang in der Marktstraße und in der Erbprinzenstraße auf der Länge der freigegebenen Strecke ein.

Daher wurde jetzt auch zwischen K 1/K 2 und J 1/J 2, sowie zwischen U 1/U 2 und T 1/T 2 das einseitige Parkverbot aufgehoben. Die aufgestellten Schilder hat man wieder entfernt, so daß das Abstellen von Fahrzeugen auf den genannten Straßenlängen keiner Beschränkung mehr unterliegt. Das heißt aber nicht, daß auf beiden Seiten der Straße die Fahrzeuge auf gleicher Höhe parken dürfen, da sonst der Verkehr behindert wird!

Sommerfeste gingen zu Ende

Noch einmal stiegen am Dienstag Sommerfeste, und zwar waren es die Ortsgruppen Deutsches Eck und Neckarstadt-Ost, die einen schönen Ausklang der fröhlichen Tage schaffen wollten. Am Neckarvorland setzte das Strandfest, das den Schluß bilden sollte, recht vielversprechend ein. Allerdings machten das aufziehende Gewitter und der Regen einen Strich durch die Rechnung. Es war nur gut, daß man in der großen Festhalle Unterschlupf suchen konnte. Nicht viel anders war es auf dem Eisenlohrplatz an der Käfertaler Straße, wo man auch im Trockenen sitzen und den Abtrunk halten durfte, derweilen es auf dem Platz selbst nicht an den mannigfachen Vergnügungsmöglichkeiten mangelte.

Mückenschwärme im Abenddämmern

In den Abendstunden schwärmen in diesen Tagen Myriaden von Eintagsfliegen und sonstigen kleinen Mücken aus, die vor allem die Lichter der Straßenbeleuchtung umschwirren und in die Lichtkegel der Kraftfahrzeuge fliegen. Stellenweise ist dieses Ausschwärmen der Mücken so stark, daß sie im Scheinwerferkegel den Eindruck erwecken, als ob ein Schneegestöber herrschen würde. Unangenehm ist nur, daß diese toten Mücken in den meisten Fällen die Kühlerlamellen verstopfen und von dort entfernt werden müssen. So mancher Kraftfahrer kann da augenblicklich ein Liedchen davon singen.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1936 7 430 519 gegenüber 7 517 240 am 1. Juni. Im Laufe des Monats Juni ist mithin eine Abnahme von 86 921 Teilnehmern (—1,16 Prozent) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juli befanden sich 570 591 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Vor 40 Jahren entstand der Rheinauhafen

Seine große Rolle im Gesamt-Umschlagsverkehr / Große Nachfrage nach Industriegelände bei Baubeginn

Vor fünfundsechzig Jahren war das Gelände südlich Neckaraus noch mit einem dürftigen Wald bestanden. Damals kamen zwei Mannheimer Bürger auf den Gedanken, eine große Fläche dieses Waldes zu erwerben und eine Chemische Fabrik darauf zu errichten. So entstand die Aktiengesellschaft für chemische Industrie und dann die Chemische Fabrik Rhenania. Da diese beiden Fabriken nicht unmittelbar am Rhein lagen, versuchten sie mit der Wasserstraße in Verbindung zu kommen, zu welchem Zweck gegen Mitte der neunziger Jahre eine neue Gesellschaft, die Rheinau G. m. b. H., gegründet wurde.

Ihr Ziel war natürlich viel weiter gesteckt als das Interesse der vorerwähnten beiden Gesellschaften reichte. Der große Geländekomplex sollte zu einer Chemiezentrale ausgebaut werden, wobei man von der Erwägung ausging, daß für viele Fabrikationen die erforderlichen Rohstoffe von den beiden Fabriken geliefert werden könnten. Außer der chemischen Industrie rechnete man aber auch mit der Ansiedlung anderer industrieller Niederlassungen, wie Gießereien, Maschinenfabriken usw.

Eine große Rolle war von Anfang an auch dem Umschlagsverkehr zugedacht. Die Wasser-Massengüter, insbesondere Kohlen, sollten hier eine Lagerstätte finden. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat erwarb gleich ein größeres Gelände, denn der Versand von hier brachte für die südlich gelegenen Verbraucherstätten gegenüber den Mannheimer Häfen eine Frachtersparnis von acht Kilometern.

Die Ziele der Rheinau G. m. b. H. waren daher in erster Linie darauf gerichtet, eine Hafenanlage zu errichten. Im April des Jahres 1896 wurde damit unter Benutzung eines alten Rheinarmes begonnen. Zunächst wurde das östliche Hafenbecken in Angriff genommen, das bei einer Länge von 1900 Meter und einer Sohlenbreite von 60 Meter bereits im Jahre 1898 dem Verkehr übergeben werden konnte.

Da sich schon zu Beginn des Baues eine rege Nachfrage nach Industrie- und Umschlagsgelände einstellte, wurde anschließend an das erste Becken gleich das mittlere und das westliche Becken in Angriff genommen und beide Hafenbecken im Jahre 1901 vollendet. Bei der gleichen Sohlenbreite haben diese beiden Becken eine Länge von 1500 bzw. 1200 Meter.

Die Uferfront der beiden Hafenbecken beträgt 8800 Meter und die benützbare Uferfront am Rhein 2700 Meter. Die Wasserfläche der drei Becken ist mit 360 000 Quadratmeter anzunehmen. Die Gesamtfläche des Hafengeländes beläuft sich auf vier Millionen Quadratmeter. Zur Bewirtschaftung wurde im Jahre 1897 die Betriebsgemeinschaft für den Rheinauhafen gegründet, die auch die Gleise, Kranen, Werft- und Lagerhallen und ein Elektrizitätswerk errichten ließ.



Aufn.: H. Mayer

Feierabend am Rhein

Eine schwere wirtschaftliche Krise hatte der Rheinauhafen, der größer ist als der gleichzeitig gebaute Industriehafen, im Jahre 1902 zu bestehen. Die Folge war, daß der Hafen, der privater Initiative sein Entstehen verdankt, in staatlichen Besitz überging.

Das Gebiet der Rheinau, das sich mehrere Kilometer hinzieht, wird von der Rheintalbahn durchschnitten. Westlich davon liegt das Hafengebiet, östlich das Wohngebiet. Die Erschließung des Wohngebiets erfolgte durch den im Jahre 1897 gegründeten Bauverein Stengelhof, der mit den von ihm errichteten Beamten- und Arbeiterwohnhäusern den Anstoß zu weiterer Bautätigkeit gab. Später wirkten noch andere Baugesellschaften am Ausbau des Stadtteils mit.

Der Name Rheinau stammt von den beiden eingangs erwähnten Mannheimer Unternehmern, die der Siedlung den Namen lediglich als Gegensatz zu dem nördlich gelegenen Neckarau gegeben hatten.

Zu der Zeit, als der Hafen erbaut wurde, gehörte die Rheinau noch zu Seckenheim. Die Einverleibung nach Mannheim wurde erst am 1. Januar 1913 vollzogen. Rheinau zählte damals 4200 Einwohner. Nachdem der Hafen in Rheinau zu einem Vorhafen von Mannheim geworden war, und mit dessen Wirtschaftsleben in enger Verbindung stand, mußte die Einverleibung nach Mannheim erfolgen.

Der Rheinauhafen erlebte einen ungemein raschen Aufstieg. Dazu trugen wesentlich die Vorteile bei, die durch die Nähe der Mannheimer Hafenanlagen gegeben waren, die geraden Fronten der einzelnen Becken, die bequeme Einfahrt der Schiffe in diese Becken, die modernen Anlagen und nicht zuletzt die etwas günstigere Frachtlage für Sendungen nach südlich gelegenen Verbraucherstätten. Der Rheinauer Hafen ist übrigens ein sprechender Beweis dafür, wie rasch die wirtschaftliche Entwicklung vor dem Weltkrieg im Mannheimer Bezirk erfolgte.

M.

Neue Vorbereitungen

Noch sieht man auf verschiedenen Plätzen der Stadt die Reste der Sommerfeste des vergangenen Sonntags, denn überall ist man mit Eifer dabei, die Zelte und die Buden niederzulegen. Zur gleichen Zeit aber entstehen jetzt auf anderen Plätzen neue Zelt- und Budenstädte. So herrscht auf dem Platz im Herzogenriedpark reges Leben, denn dort beginnt am Samstag das große Fest der Ortsgruppe Humboldt.

Bei den Rhein-Neckarhallen, im Anschluß an den dort in der Anlage begriffenen neuen Stadtpark, ist man eifrig dabei, den Festplatz für die Ortsgruppe Schwetzingerstadt herzurichten. Zum ersten Male wird auf der neuen Festwiese, die nach der weiteren Ausgestaltung des neuen Stadtparks eine sehr große Bedeutung erlangen dürfte, ein Fest abgehalten, so daß bei dieser Gelegenheit die Festwiese ihre Feuertaufe bestehen kann.

„Festspiel"-Rückfahrkarten nach Bayreuth

Zum Besuch der Bayreuther Bühnenfestspiele (19. bis 30. Juli, 18. bis 31. August) gibt die Deutsche Reichsbahn auf allen Bahnhöfen bei Vorlage der Festspiel-Eintrittskarten Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓ % Ermäßigung nach Bayreuth aus. Diese Karten gelten zur Hinfahrt jeweils am Tage vor den in den Eintrittskarten genannten Tagen und an diesen selbst, zur Rückfahrt jeweils am Tage der Aufführung ab 20 Uhr und am folgenden Tage bis 24 Uhr (Antritt der Rückreise). Ist dieser Tag ein Samstag oder Sonntag, so läuft die Geltungsdauer bis zum nächsten Montag 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

Beim Besuch zweier oder mehrerer Aufführungen in der Zeit vom 19. bis 30. Juli oder vom 18. bis 31. August, zwischen denen ein oder mehrere Tage liegen, ist bei nur einmaliger Hin- und Rückfahrt für die Hinfahrt die Eintrittskarte für die früheste Aufführung, für die Rückfahrt die Eintrittskarte für die letzte Aufführung maßgebend. In diesen Fällen sind sämtliche Eintrittskarten beim Lösen der Sonntagsrückfahrkarte vorzulegen.

Der kommende Sommerschlußverkauf 1936

Wissenswertes für den Textil-Fachmann — aber auch für den Käufer

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Mannheim, teilt mit: Das der diesjährige Sommerschlußverkauf vom 27. Juli bis 8. August dauert, ist wohl bekannt. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, zu wissen, daß die nachstehend aufgeführten Waren des Textilfachgebietes nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen:

Glatte (ungemusterte) weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel; Inletts jeder Art; Handtücher einschließlich Küchenhandtücher (zugelassen sind jedoch Frottierhandtücher); Küchengeschirrtücher; Erstlingswäsche; glatt (ungemusterte) ungarnierte Bettwäsche, auch wenn sie mit garnierter Bettwäsche zu einer Garnitur zusammengestellt wird; Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial; Matratzen, Matratzenschoner; Reformbetten; Bettstellen; blaue Mützen aller Art; schwarze steife Herrenhüte; schwarze weiche Herrenhüte; Berufskleidung (zugelassen sind jedoch Livreen und Chauffeuranzüge); Pelze, pelzgefütterte Mäntel; Teppiche, Brücken und Verbindungsstücke jeder Art (zugelassen sind jedoch Läufer und Vorlagen); Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art; Herrenschirme und -stöcke; glatte schwarze Damenschirme; Kinderschirme; Gartenschirme.

Im Gegensatz zum Vorjahr dürfen im diesjährigen Sommerschlußverkauf Frottierhandtücher und Frottierbadelaken, Stepp- und Daunendecken, Reise- und Schlafdecken, Bettsatins und Bettzüchen verkauft werden. Auch naturfarbige, weiß gewirkte und gestrickte Unterwäsche steht nicht mehr auf der Ausnahmeliste.

Betreffend des in den letzten drei Tagen des Sommerschlußverkaufs stattfindenden Restverkaufs weisen wir ausdrücklich noch auf folgende Bestimmung hin:

Als Reste sind nur solche, aus früheren Verkäufen verbliebene Teile eines Ganzen anzusehen, bei denen die verbliebenen Teile für sich genommen nicht den vollen Verkaufswert mehr haben, den sie im Zusammenhang mit dem Ganzen besessen haben.

Die große Frage: Wohin mit dem Kram?

Der gute Wille ist da ... / Dinge, die unsere Hausfrauen beschäftigen

In den letzten Wochen und Monaten ist viel über die Vergeudung wichtiger Stoffe gesprochen und geschrieben worden. Die Hausfrau, an die man sich in erster Linie wenden muß, da 85 vH. des Einkommens des Mannes durch ihre Finger gehen, hat nicht nur in den Tageszeitungen sowie in Frauen- und Familienzeitschriften davon gelesen, was sie aufgeben sollte und daß Zinntuben nicht fortgeworfen werden dürfen, daß man aus Knochen den guten Knochenleim gewinnt, daß es sündhaft ist, ein Hasen- oder Kaninchenfell in den Mülleiser zu werfen, daß jegliches Metall gesammelt werden muß. Auch Fabriken für Zahnpasta und kosmetische Mittel versehen neuerdings ihre Tuben mit einer freundlichen Aufforderung, die leere Tube nur nicht fortzuwerfen, sondern sie zu erhalten.

Es ist der Hausfrau vorgerechnet worden, daß viele Millionen im Mülleimer verlorengehen, die uns zum Teil schwere Devisen kosten. Sie sammelt also, sie hebt alles Mögliche und Unmögliche auf, und nichts wandert mehr in den Mülleimer, was nur irgendwie im Volksinteresse erhalten werden sollte. Aber, so hören wir mit Recht fragen: „Wohin damit?"

Wohin mit den Zinntuben, den Knochen, den Fellen, den Rasierklingen, Büchsen und hunderterlei anderem Kram? Wenn schon Fabriken dazu auffordern, die leeren Tuben zu sammeln, so sollen sie nur gleich sagen, wer sie sammelt. Wenn einer heute zwei Zentner Dachrinnen aus Zink zu verkaufen hat, so findet sich jemand, der sie abholt. Wer aber nimmt die verhältnismäßig geringe Menge Kupfer, Messing, Zinn, Zink ab, die in einem kleinen Haushalt anfällt? Die Hausfrau will ja nicht immer Geld dafür. Bewahre! Sie will nur mithelfen, wo es für sie zu helfen gibt! Ja, wenn der Drogist, bei dem man seine Zahnpasta und Creme oder die Rasierklingen kauft, eine Kiste im Laden aufstehen hätte, dann würde da mehr hineinwandern als man ahnt, denn nichts ist für einen geordneten Haushalt häßlicher als herumliegender Abfall. Und hier liegt auch der Grund, warum nichts aufgehoben wird. Wenn keiner das, was eigentlich zu schade zum Fortwerfen ist, abholt, wenn man auch nicht weiß, wo man es hinbringen soll, dann wird eben doch wieder alles im Müllkasten landen und alle schönen Worte und belehrenden Aufklärungen sind vergeblich gewesen.

Man stelle sich einmal folgendes vor: dem Einzelhändler würde es zur Pflicht gemacht, eine Kiste aufzustellen, in die seine Kunden alles, was aufzuheben wünschenswert ist, hineinwerfen. Sein Lieferant oder Großhändler müßte gleichfalls bei Lieferungen die gesammelten Altmaterialien mitnehmen, welche der Großhändler seinerseits an seine Fabrikanten weiterleitet. Der erzielte Erlös könnte, um nur ein Beispiel zu geben, für soziale Bedürfnisse der Gefolgschaften in den einzelnen Industrien Verwendung finden.

Ein weiterer Vorschlag: Irgendeine Organisation, deren Mitglieder sich aus freiwilligen Helfern und ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammensetzt, sagen wir einmal der Reichsluftschutzbund, würde monatlich einmal an einem festgesetzten Tage in jeder Haushaltung vorsprechen und dort das angesammelte Material abholen, welches dann auf der Ortsgruppe geschieht und sortiert werden müßte. Dann weiß die Hausfrau genau, wann der Abholer kommt und, was noch wichtiger ist, daß er überhaupt kommt.



Eine originelle Trachtenschau — Aufn.: Tillmann-Master

Seit zwei Monaten arbeitet der Bildhauer Franz Herren an dem Versuch, Altpapier und Zeitungsmakulatur als Rohstoff für die Kunst zu verwenden. Die Versuche des Bildhauers wurden jetzt mit Erfolg gekrönt. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hatte Franz Herren aus Zeitungspapier im Schaufenster der Völkischen Buchhandlung Kunstplastiken (Altdeutsche Trachten) ausgestellt, die dann auch allgemeines Aufsehen erregt haben.

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Betrunkener Motorradfahrer. In der Nacht auf Mittwoch fuhr ein auf dem Waldhof wohnender junger Mann mit einem Motorrad durch die Hochuferstraße, obwohl er stark betrunken war. Als an dem Fahrzeug eine Beschädigung eintrat, legte sich der Betrunkene kurzerhand mit diesem auf die Fahrbahn und schlief. Eine Polizeistreife brachte den leichtsinnigen Fahrer in den Notarrest und nahm ihm den Führer- und Kraftfahrzeugschein ab.

9 Monate altes Kind stark verbrüht. In der elterlichen Wohnung in einem Hause der Innenstadt wurde am Dienstagmittag ein neun Monate altes Kind, das auf dem Küchenboden saß und sich an einem mit heißem Wasser gefüllten Eimer zu schaffen machte, durch Umfallen des Gefäßes stark verbrüht.

Der ertrunkene Junge geländet. Der beim Spiel am Neckar unterhalb der Friedrichsbrücke am Samstag aus einem Nachen in den Neckar gestürzte Junge konnte unweit der Unfallstelle geländet und nach der Leichenhalle überführt werden.



Nationaltheater. Am Mittwoch, 8. Juli, werden „Die lustigen Weiber von Windsor" in der erfolgreichen Neuinszenierung von Intendant Brandenburg wiederholt. Musikalische Leitung: Cremer. In dieser Aufführung verabschiedet sich Karl Mang als Falstaff. Er tritt, wie bereits mitgeteilt, mit Ablauf dieser Spielzeit in den Ruhestand. — Am Donnerstag, 9. Juli, „Schwarzbrot und Kipfel", das erfolgreiche Lustspiel von Werner von der Schulenburg. — Am Freitag, 10. Juli, singt Heinrich Kuppinger zum letztenmal in Mannheim in „Der Troubadour". Herr Kuppinger wurde für die nächste Spielzeit an das Stadttheater Basel verpflichtet.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am 8. Juli Herr David Meckler, P 5, 8, mit seiner Ehefrau Maria, geb. Gernhälter. Dem Jubelpaar, das sich bester Rüstigkeit erfreut, unsere besten Wünsche.

Rundfunk-Programm
für Donnerstag, 9. Juli

Stuttgart: 5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk, 5.55 Gymnastik, 6.20 Frühkonzert, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Konzert, 9.30 „Sind Gewürze schädlich?", 10.00 Volksliedsingen, 11.30 „Für dich, Bauer", 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 „Allerlei von zwei bis drei", 15.30 „Porzellan statt Gold", 16.00 Musik am Nachmittag: „Edle Frau, dir will ich singen ewiglich", eine Schallplattenplauderei über die Kunst des Minnesangs, 18.00 aus Mannheim: Lina Sommer (zu ihrem Geburtstag), 18.30 Nächtlicher Donauübergang, Uebung des Pionier-Bat. 45 in Ulm, 19.00 „Schöne badische Heimat" (aus Mannheim), 20.00 Nachrichtendienst, 20.10 „Wie es euch gefällt", 21.00 „Ein Garten ist die Welt", eine lyrische Hörfolge, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 aus Mannheim: Kammermusik, 23.15 Tanzmusik.

1000 erlebten den Regimentstag

Aus der Monatsversammlung der ehem. 249er in den „Germaniasälen"

Bei der am 2. Juli in den Germaniasälen abgehaltenen Monatsversammlung der 249er begrüßte Kamerad Heinrich Englert die in stattlicher Anzahl anwesenden Kameraden. Er verwies auf das für Sonntag, 19. Juli, vorgesehene Familienbeisammensein bei Kamerad Lohnert, „Zum Pflug" in Ilvesheim, wo man sich zu gemütlicher Unterhaltung treffen wolle. Kamerad H. Rech hat aus Gesundheitsrücksichten den Posten des Schriftführers niedergelegt. Für seine treue, unermüdliche, maßgebliche Mitarbeit wurde ihm Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Mit der Weiterführung dieses Amtes wurde Kamerad Karl Wellenreuther betraut, der dann für das ihm damit erwiesene Vertrauen dankte und gewissenhafte, sorgfältigste Geschäftsführung zusagte. Kamerad Englert beglückwünschte Kamerad Häffner zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum als Kirchendiener und erwähnte ferner, daß zwei bedürftige, erwerbslose Kameraden aus der Kyffhäuserbund-Spende unterstützt werden konnten. An dem Kameradschaftstreffen der 55er Ref.-Feld-Artl. in Steinbach nahm eine Abordnung der 249er teil, die sich bester Aufnahme erfreuen konnte. Dann gab Kamerad Englert rückschauend ein Stimmungsbild über den so harmonisch verlaufenen 249er-Regimentstag in Achern (16. bis 18. Mai), von dem jeder der über 1000 Teilnehmer die besten Eindrücke mit nach Hause nahm. Lobend anzuerkennen sei die überaus freundliche Aufnahme der 249er seitens der Stadtverwaltung, der Bevölkerung sowie der Quartier- und Gastwirte in Achern. Das wurde auch bestätigt durch zahlreiche Zuschriften auswärtiger und Dankesworte hiesiger Kameraden. Es war, wie auch Kamerad Schenkel treffend zum Ausdruck brachte, ein echt kameradschaftliches Zusammensein, alles war in bester Stimmung, ein Herz und eine Seele, ob Offizier, ob Mannschaft.

Bei dem für 1939 in Aussicht genommenen zweiten Regimentstreffen in Achern werde man in der bis dahin fertiggestellten Markthalle ein Versammlungslokal antreffen, das für etwa 3000 Mann Platz böte. — Schießwart Kamerad Tschiche erwähnte anschließend die Teilnahme der 249er am Kyffhäuser-Bundesschießen. Es wurden 3 Mannschaften gestellt, die beachtliche Ergebnisse erzielten. Zum Sonntag, 6. September, steht ein internes 249er-Kameradschaftsschießen in Aussicht, bei dem wie im Vorjahre wieder wertvolle Preise winken.

Der Vormittag ist der KFZ-Abtlg. zu Pflichtübungen, die gewertet werden, vorbehalten. Ab 14 Uhr ist das Schießen der gesamten Kameradschaft freigegeben. Das Lokal Neuostheim, an der Autobahn-Ueberführung, ist erweitert und bietet in seinen Garten-Anlagen auch für die Familien angenehmen Aufenthalt ohne großen Kostenaufwand. Kassenwart Kamerad Schuler gab darauf einige Zahlen bekannt, die aufzeigten, welch umfangreiche Arbeitsleistung die Vorbereitung und Durchführung des Regimentstages erforderte.

Kamerad Englert erwähnte, daß die Monatsversammlung im August ausfalle. An deren Stelle ist für den ersten Donnerstag im August (6. 8.), abends, ein gemütliches Zusammensein bei Kamerad Emil Geier, Luzenberg (Straßenbahn-Haltestelle), vorgesehen. In einer lebhaften Beteiligung hieran, wie auch an dem Familien-Ausflug nach Ilvesheim (19. 7.) und dem Preisschießen (6. 9.) auffordernd, schloß dann Kamerad Englert die Versammlung.

—edsch—

Wenn die Sommerfrüchte reifen ..

Vereinfachung der Konservierungsmethoden / Die Hausfrau geht mit der Zeit

Wenn die Obst- und Beerenernte eingesetzt hat, ist eine arbeitsreiche Zeit für die Hausfrau angebrochen. Ihr Stolz ist Selbsteingemachtes. Mit den zartduftenden Erdbeeren und den schwarzfunkelnden Kirschen wurde die Serie der abwechslungsreichen Einkochtage bereits eröffnet. Johannisbeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Pfirsiche und Aprikosen stehen gegenwärtig auf der Tagesordnung. Die glühende Sommersonne trägt ihren Teil dazu bei, daß die Früchte in schönster Weise reifen und die Hausfrauen alle Hände voll zu tun haben, den Aufgaben nachzuwachsen, die ihnen der Früchtesegen stellt.

Einkochtage sind Familienfesttage. Das wird jung und alt bestätigen können. Das ganze Haus duftet nach Sommer. Süßigkeit liegt schon in früher Morgenstunde, der die Einkocharbeit gewöhnlich vorbehalten bleibt, in der Luft, quillt rot leuchtend in Flaschen und Gläsern.

Was ist schon ein Sommer ohne Einmachfeste. Häusliches Leben und in erster Linie natürlich auch Junge und Gaumen empfangen die genußreichen Anregungen. Schleckerei und Versucherei treiben die üppigsten Blüten. Der Ueberwachungsdienst ist mitunter zeitraubender als die ganze Einkocherei. Der Hüterin ist es kaum anzuraten, ihren angestammten Platz am Herd zu verlassen. Gleich sind kleine und große Hilfskräfte bereit, die süße und köstlich mundende Masse zu kosten. Wäre die jederzeit aufmerksame Küchenpolizei nicht wacker auf dem Posten, der Fall wäre nicht selten, daß der größte Teil der in den Töpfen quirlenden breiigen Säfte den kürzeren Weg in die Mägen statt in die bereitgestellten Gläser nehmen würde. Die Versuchung ist groß. Jeder fühlt sich als Mitverantwortlicher am Gelingen des Einmachwerkes und möchte doch aus diesem Grunde von Zeit zu Zeit feststellen können, ob die Fruchtmasse in gewünschter Weise wird.

Technik und Industrie haben sich zusammengefunden, um die Einmacharbeit zu vereinfachen. Es gibt heute eine Menge ausgezeichneter und zuverlässig erprobter Konservierungsmethoden, die es der Hausfrau außerordentlich leicht machen, häusliche Vorratswirtschaft zu treiben und auf ihre Weise dazu beizutragen, daß die Früchte- und Gemüsemengen, die gerade gegenwärtig wieder in überreichem Maße anfallen, der deutschen Volkswirtschaft zu erhalten.

Wohl gibt es noch viele Frauen, die noch von altersher überkommenen Rezepten den Vorzug geben, obgleich sie sich guten Ratschlägen und praktischen Winken nicht zu verschließen pflegen. Sie sollten bei dieser Gelegenheit ruhig einmal den Versuch machen, mit der Zeit zu gehen und von den alten Pfaden abzuweichen. Sie werden dankbar und erfreut anerkennen müssen, daß die neuen Konservierungsmethoden die frühere Umständlichkeit des Einkochens beseitigt haben, daß vor allem die Beaufsichtigung des Einmachvorganges wesentlich erleichtert worden ist.

Ein Mensch lernt sein Leben lang nicht aus. Also: Umschau halten und für Vorschläge empfänglich sein, kann auch für die Einmachzeit gelten.

Eine Bowle zur Krönung des Tages

Wie viele Genüsse harren unserer, wenn die sommerlichen Früchte reifen! Gerade jetzt, wenn uns die Bullenhitze tagsüber bis zum Zerplatzen zugesetzt hat, vermag uns eine kühle, schmackhafte Bowle — im geselligen, frohen Kreise getrunken — wieder mit allen überwundenen Hitzeüberfällen zu versöhnen.

Mit der Erdbeer-Bowle, mit der wir so ausgezeichnete Erfahrungen gemacht haben, ist es zwar gegenwärtig zu Ende. An ihre Stelle sind Pfirsiche getreten. Das Rezept für eine gute Pfirsich-Bowle ist sehr einfach: Etwa 10 bis 12 Pfirsiche sind zu schälen, zu halbieren und lagenweise mit Zucker zu bestreuen. So angerichtet, bleibt das Ganze einige Zeit kaltgestellt. Dann werden zwei Flaschen kühlen Weines darüber gegossen und bis zum Genuß auf Eis gestellt. Eine Flasche Schaumwein wird erst kurz vor dem Anrichten zugegossen.

Wer schon am Morgen weiß, daß er am Abend eine erfrischende Bowle im häuslichen Kreise trinken will, kann sich einen ganz besonderen Genuß verschaffen, wenn er ganz frischen Pfirsichen die Haut abziehen und das dicht am Kern sitzende, Bitterkeit verursachende Fleisch entfernen läßt. Die Früchte werden dann in Scheiben geschnitten, lagenweise mit Zucker bestreut, mit etwas Wein angefeuchtet und fünf bis sechs Stunden, wenn möglich, einen ganzen Tag verschlossen gehalten. Das erhöht den Wohlgeschmack. Wein und Schaumwein werden — wie bereits oben dargelegt — erst zuletzt zugefügt.

Ein Sommer ohne Einkochen und ohne angesetzte Bowle ist eben kein Sommer. Uebrigens: Wohl bekomms!

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Die Aussichten für Donnerstag: Veränderliche Bewölkung mit Aufheiterung, aber auch einzelnen teilweise gewittrigen Schauern, mäßig warm, um West schwankende Winde.

...und für Freitag: Fortdauer der zeitweise regnerischen, doch im ganzen nicht unfreundlichen Witterung.

Es wird regnen — Denken Sie an
Wurtmann-Schirm N 2,8

Rheinwasserstand

	7. 7. 36	8. 7. 36
Waldshut	381	396
Rheinfelden	377	378
Breisach	287	297
Kehl	382	395
Maxau	562	560
Mannheim	483	483
Kaub	326	321
Köln	301	305

Neckarwasserstand

	7. 7. 36	8. 7. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	469	475

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger

in 10 Minuten

denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen ... niemals lose!



Meinem Mann schmeckt es besser!
ich mache unsere Liköre selbst ....
es ist ganz einfach, denn:
ich kaufe meine Ansetz-Branntweine u. Gewürze in der
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 am Marktplatz G 2, 4

Einkoch-Apparate Gläser Gummiringe Steinguttöpfe in allen Größen billigst bei **R. FUCHS** Qu 2, 4

erfrischende Getränke - was dazu gehört
Bowlen
Bowlen-Kannen
Bowlen-Gläser
Limonaden-Service
Heimsiphon
Obst-Schalen
Eis- und Pudding-Service
hat
Bazben
am Paradeplatz

Einkoch Geräte besonders preiswert!
Einkoch-Apparate mit Einsatz 6 Spangen Thermometer und Buch
verzinkt nur RM 3.45
emailliert nur RM 5.90
Baro
Neckarstadt Mittelstraße 61 Langerötterstr. 12
Neckarau Am Markt

Für Bowle und Schorle nur die bestgepflegten Weine
von 50 Pfg. an pro Liter o. Glas
Schaumweine
Seit 30 Jahren
Vorreiter
Weinkellerei Großhandlung
Rheinaustraße 6
Ruf 235 43



WECK die Weltmarke
Einmachen ohne Ärger - denn WECK ist unbedingt zuverlässig - und noch nie so billig.
Bazben am Paradeplatz

Alles was Sie zum Einmachen benötigen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ludwig & Schüttheim
O 4, 3 Drogerie O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19 Ecke Augusta-Anlage

Für die Bowle
35er Zeltertaler Rheinpfalz ... Ltr. 0.55
35er Westhofener Rheinhessen ... Ltr. 0.75
34er Reiler Weingrube Mosel ... Ltr. 1.10
34er Thörnicher Rütsch Mosel ... Ltr. 1.50
Schaumweine Flasche v. 2.00 an
Traubensäfte Flasche ohne Glas von 0.85 an
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung · Fernruf 441 28
Schwetzingerstraße 47, G 3, 18, R 3, 7, Seckenheimerstraße 110, Eisenstraße 8, Eichendorffstraße 19, Stengelhofstr. 4

Für die Einmachzeit empfiehlt sich:
Merkur-Drogerie
Lindenhof
Gontardplatz 2
Fernruf 22067

Alle Obstsorten der Jahreszeit frisch und billig
Markthalle Gehrmann
Qu 2, 23
Fernruf 31 201


Eisschränke Eismaschinen
bei
Borchert & Pitz - Ludwigshafen
Ludwigstraße 6 — Fernsprecher 60 09



Rheinelektra
Technisches Büro:
Heidelberger Straße Tel. 208 87
P 7, 23 Tel. 402 11

MARCHIVUM

Neue Jugend - neuer Glaube - neue Kraft

Besuch im Lager des Kultur- u. Rundfunkamtes der Reichsjugendführung in Heidelberg

Der schöpferisch tätige Künstler unserer Zeit wird von der großen Gemeinschaft des Volkes nur verstanden werden, wenn er selbst mitten in dieser Gemeinschaft steht und aus ihrem Erlebnis heraus seine Werke gestaltet. Eine wirklich echte, das heißt volksverbundene und volksnahe Kunst wird deshalb nur dann erstehen können, wenn die schöpferischen Künstler und mit ihnen alle an der Vermittlung und Weiterleitung wesentlich beteiligten Kräfte aufgehört haben, eine abgeschlossene, nur den Interessen eines kleinen Kreises dienende Gruppe zu bilden und sich einordnen in die große Gemeinschaft des Volkes. „Der stärkste Widerstand, der einem gesunden Gedeihen unseres kulturellen Lebens entgegensteht," schreibt Obergebietsführer Ceff in seinem Beitrag zur Formung der jungen Generation, „ist die aus einer vergangenen Zeitepoche noch zu uns herüberreichende Verbildung eines gewissen Künstlertyps. Wir haben es oft erfahren müssen, wenn wir draußen bei unseren Jungen und Mädeln über die Fragen der deutschen Kunst sprachen, daß sie uns entgegenhielten, der Künstler sei ein Mensch, der sich außerhalb unserer großen weltanschaulichen Erziehungsgrundsätze stelle. Was die Jungen und Mädel oft instinktiv empfunden haben, ist das Kernproblem, bei dem wir ansetzen müssen, um zu einer wahren Volkskultur zu kommen."

Aus diesen Sätzen ergibt sich der Sinn und die verpflichtende Aufgabe der großen Arbeitslager, die das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung alljährlich in verschiedenen Gegenden des Reiches durchführt. Wir vor zwei Jahren auf der Burgruine Landeck am rheinwärts gewendeten Hang des Schwarzwaldes und vor einem Jahr im Lager Warnicken an der ostpreußischen Bernsteinküste, so führte man auch diesmal wieder in dem Heidelberger Lager die schöpferischen und vermittelnden kulturellen Kräfte der jungen Generation zusammen, um sie „hineinzustellen in das Erlebnis unserer Zeit, damit das Leben unseres Volkes, das Leben unserer Jugend sie forme und ihnen den inneren Auftrag zu ihrem Schaffen erteile."

Ein Gang durch das Lager

Auf der Höhe des letzten Ausläufers des Königstuhls, in der Nähe des Heidelberger Ehrenfriedhofes, liegt in sonniger, freier Natur der ehemalige Rohrbacher Sportplatz, der im Laufe der letzten Wochen zu einem wirklich idealen Lagerplatz umgewandelt wurde. Jetzt wehen an dem Saum des Laubwaldes, der zum Bierhelder Hof hinunterführt die Fahnen der Hitler-Jugend und künden dem Besucher schon von weitem, daß hier etwas besonderes stattfindet.

Am Eingang des Lagers ist aus roh behauenen Stämmen ein breites Tor aufgerichtet und lädt zum Eintreten ein. Wir melden uns bei der Lagerwache und tragen uns ins Lagerbuch ein. Sofort wird uns ein Lagerteilnehmer zur Verfügung gestellt, der uns durch das ganze Lager führt.

Das Essen wird gerade eingenommen in dem Zelt, das als Aufenthaltsraum eingerichtet ist. In vier langen Reihen sind die Tische und Bänke aufgestellt, an denen alle Teilnehmer des Lagers bequem Platz finden werden. An einem Ende des Zeltes liegt etwas erhöht ein Podium, auf dem die Sprecher und Spieler bei der Ausgestaltung der Feierstunden Aufstellung nehmen. Denn in diesem Lager wird nicht nur über ganz bestimmte Fragen Klarheit geschaffen, sondern in Heimabenden und Feierstunden praktische Arbeit geleistet, aus der manche Erfahrung geschöpft werden wird. Damit nicht die Lagerteilnehmer noch mit der Einstudierung von Chören und Liedern, überhaupt mit der Ausgestaltung dieser Abende aufgehalten werden, ist eine besondere Spielschar dem Lager angegliedert, die während des ganzen Lagers nur für Ausgestaltung der Abende zu sorgen hat. Bei unserm Rundgang durch das Lager sahen wir sie auf ihren Lauten, Geigen und Blockflöten üben, sahen sie, wie sie Texte für die Ausgestaltung einer Feier miteinander besprachen. Alles ist hier von einer Gelöstheit, wird scheinbar spielerisch erledigt und ist trotzdem getragen von einem tiefen Ernst.



Blick über das Schwimmbecken zum Führerzelt Aufn.: HJ (Z)

Eine mustergültige und vorbildliche Organisation

In dreißig Spitzzelten, in denen ungefähr sechs bis sieben Mann Platz haben, sind die Teilnehmer des Lagers untergebracht. In der rechten hinteren Ecke sehen wir das hohere Führerzelt, etwas weiter nach vorn steht das Pressezelt. In einem weiteren Zelt ist die Rundfunk- und Telefonanlage untergebracht. Zur Durchgabe von Befehlen ist eine Lautsprecheranlage angebracht, durch die auch Schallplatten übertragen werden können. So können aus dem größeren Führerzelt Befehle an die Gemeinschaft gerichtet werden. Diese Anlage kann aber auch auf den Sender geschaltet werden. Man wird während des Lagers davon Gebrauch machen und Singabende und besonders wichtige Referate auf den Rundfunk übertragen. In diesem Zelt ist auch die Telefonzentrale. Man kann jederzeit von einer Telefonzelle aus mit dem Stadinetz von Heidelberg und von hier aus weiter mit dem Hauptnetz verbunden werden. So sind sechs Vermittlungsstellen eingerichtet, darunter eine bewegliche, die bei besonderen Veranstaltungen außerhalb des Lagers aufgebaut werden kann. Auch sind die internen Stationen besonders wichtig für die Befehlsübermittlung. Neben diesem Zelt finden wir noch ein weiteres: das Sanitätszelt. Dieses untersteht einem Lagerarzt, der an der ganzen Tagung mit teilnimmt und jederzeit zu erreichen ist. Bei ernstlichen Fällen kann er sich sofort mit den Heidelberger Kliniken in Verbindung setzen.

Den Hauptanziehungspunkt für jeden, der zum ersten Male in das Lager kommt, bildet bestimmt das besonders angelegte Schwimmbecken. Natürlich war es nicht möglich, ein so großes Becken anzulegen, in dem alle Lagerteilnehmer zu gleicher Zeit baden konnten. So werden Schwimmgruppen gebildet, die eine nach der andern ein kühles Bad nehmen können. Das Wasser im Becken kann jederzeit erneuert werden.

Die Lagerordnung ist nicht dazu da, daß irgendwer auf geschickte Umgehungsmöglichkeiten sinnt, vielmehr hat sich jeder ohne Einschränkung nach den Bestimmungen zu richten. So ist um 11 Uhr Lagerschluß. Dann hat jeder da zu sein. Wer die Zeit durch eigenes Verschulden überschreitet, wird sofort aus der Lagergemeinschaft ausgeschlossen. Weiter hat sich auch jeder an die Bestimmungen zu halten, daß innerhalb des Lagers nicht geraucht und kein Alkohol getrunken werden darf. Nach der Tagesordnung muß sich jeder richten. Und so ein Tag erfüllt auch jeden voll und ganz, der mit Pflichteifer an dem Lager teilnimmt.

Von der Arbeit

Der Tagesplan ist folgender: Um 6 Uhr ist Wecken. Schnell hat sich jeder für die erste Tätigkeit fertigzumachen, denn um 6.15 Uhr ist Frühsport. Um 6.45 Uhr kann man sich waschen und fertigmachen. Danach findet um 7.30 Uhr der Zeltappell statt und darauf folgt um 7.45 das Flaggenhissen. Um 8 Uhr gibt es Frühstück. Dann beginnt die Arbeit, die an jedem Tag verschieden ist. Vorträge, Aussprachen stehen hier im Mittelpunkt, aus denen jeder einzelne eine Fülle von Anregungen mit heimnehmen kann. Nach dem um 13 Uhr eingenommenen Mittagessen ist Freizeit bis 15 Uhr. Wieder folgen bis 19 Uhr Vorträge und Aussprachen. Um 19.15 Uhr wird die Flagge eingeholt und um 19.30 ist Abendessen. Nach dem Abendessen finden die Abendveranstaltungen statt, die nach einem besonderen Plan festgelegt sind. Zu einigen solcher Veranstaltungen ist auch die Oeffentlichkeit eingeladen. So findet u. a. im Königssaal des Heidelberger Schlosses die Aufführung von J. S. Bachs „Das musikalische Opfer" statt, am 9. Juli treffen sich die Lagerteilnehmer und gestalten für die Oeffentlichkeit eine Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Heidelberg. In der Aula der Universität wird am 10. Juli ein Kantatenabend veranstaltet, auf dem u. a. Heinrich Spittas Kantate „Von der Arbeit" aufgeführt wird. Wolfram Brockmeiers „Ewiges Volk" wird am 14. Juli auf der Feierstätte „Heiliger Berg" zur Gestaltung kommen. Und so sind noch mehrere Veranstaltungen vorgesehen, von denen auch einzelne über den Rundfunk gehen.

Dieses Programm allein zeigt schon, wie in dieser Lagergemeinschaft praktische Arbeit und die Rechenschaft über diese Arbeit miteinander ausgeglichen sind. Und wenn wir die einzelnen Dichtungen in Sprache und Ton einmal durchgehen, dann sehen wir, daß hier eine Gemeinschaft spricht, die wohl schon eine Form gefunden hat, in der sich die neue Weltanschauung künstlerisch ausdrucken läßt. Wir sehen das, was Wolfram Brockmeier über Warnicken sagte: „daß wir alle, sofern die Einheit von Mensch und Werk vorhanden ist, Stimme der Gemeinschaft sind, in ihrem ausgesprochenen Auftrage schaffend und mit unserem Werk wieder zu ihrer Formung beitragend."



Eine Gemeinschaftsstunde im Freien

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

4. Fortsetzung

Zu den zwei Bietern aus den Donaustädten draußen gesellte sich noch der Gretnerbauer, der größte Bauer im Dorf, und der Herr Lehrer, dem man es allerdings gleich anmerkte, daß er mit seinem Gebot nicht gar so hoch gehen würde.

Schließlich kam auch der Nußberger Sepp, zusammen mit seinem Jagdherrn, einem hagern Dreißiger im schlichten Lodenrock.

Daß der kein richtiger Bauer war, ließ sich sofort erkennen, er schaute schon mehr wie ein Studierter aus, wenn er sich auch ganz einfach gab und nichts von einem „Großkopfaten" an sich hatte.

Die Reflektanten für die Röhrenbacher Jagd waren ihm sämtlich schon bekannt, doch was er mit den beiden jungen Leuten im Gastzimmer anfangen sollte, die in fröhlicher Laune mit ihren Damen am Tisch saßen, das hätte er gern gewußt.

So fragte er halt den Nußberger, der stets über alles, was im Dorf und in der Umgebung vorkam, gut unterrichtet war.

„O mei", sprach der allem in dieser Frage klingenden Zweifel die Berechtigung ab. „Dö zwoa da draußen kommen überhaupt net in Betracht. Dö ham nur a Partie g'macht mit zahnerne Damen und verstehn nix von der Jagd." —

Da grinste sein Jagdherr auf. —

Die Freunde draußen merkten aber inzwischen, daß die Versteigerung losgehen sollte, und da wußten sie doch nicht sofort, wie sie es am besten anfangen sollten, in den anderen Raum zu gelangen.

Bis der Wirt ihnen zu Hilfe kam.

„Wann d'Herrschaften gern amal g'sehen hätten, wia's bei aner Jagdverpachtung zugeht, da schauns halt mit herein", lud er sie ein.

Das gab freilich ein willkommenes Stichwort für die Verschwörer ab, schnell erhoben sie sich und forderten die Freundinnen auf, mitzugehen. Das hatten sie sich wirklich nicht erwartet, daß nun auch der Lies und der Lotti Gelegenheit geboten wurde, die Gaudi mitzuerleben, die sie vorhatten, das war zweifellos wirkungsvoller, als wenn sie nur hinterher darüber berichten konnten.

So schoben sich alle vier leise in das Verpachtungslokal hinein.

„Nur a wengerl zuhörens wollens", raunte der Huberwirt dem Bürgermeister zu.

Und der hatte gegen ihre Anwesenheit auch nichts einzuwenden. Die Verpachtung war ja öffentlich.

Jetzt begann der Herr Bürgermeister mit seiner Amtshandlung.

Zuerst schilderte er das Revier, das er wegen Dahinscheidens des bisherigen Pächters, des Herrn pensionierten Rechnungsrat Ziebele, neu zur Verpachtung hätte ausschreiben müssen, dessen Wildstand und Grenzen.

Im Anschluß daran las er die Pachtbedingungen vor. Aber alles das war für unsere Münchner Freunde nicht sehr interessant.

Doch dann begann das Bieten.

Mit „Zweihundert" machte der Herr Lehrer den Anfang.

„Zweihundertfünfzig", überbot ihn der Deggendorfer, und diesen mit „Dreihundert" der Straubinger Bierbrauer.

„Dreihundertfünfzig!" rief da auf einmal der Marl, und alle schauten sie erstaunt auf ihn hin, denn sein Mitbieten hatte keiner erwartet.

„Dreihundertachtzig", sagte jedoch der Gretnerbauer, und „Vierhundert" der Herr Lehrer. Höher kletterte der aber dann nicht mehr.

Aber auch bei dem Gebot von vierhundert Mark blieb man nicht lang.

„Vierhundertfünfzig", bot dem Sepp sein Jagdherr.

Mit „Fünfhundert" folgte ihm der Karl.

„Fünfhundertfünfzig", brüllte der Bierbrauer voll Zorn, denn es ärgerte ihn mächtig, daß die Stadtlackln, wie er sie nannte, das Gebot so hoch trieben.

Jetzt fing die Sache erst an, dem Marl Spaß zu machen. „Sechshundert!" schrie er noch lauter.

„I gibs auf", tat der Greiner und kehrte in die Gaststube zurück, wo sein Bierkrug stand.

„Sechshundert zum ersten . . .", wollte der Herr Bürgermeister ansetzen, und dem Marl verging das Gefühl des Vergnügens und der Begeisterung auf einmal. Aber wie der Deggendorfer auf sechshundertfünfzig stieg und der dem Marl noch unbekannte Mann im Lodenrock gar siebenhundert Mark bot, da dachte er sich, daß er den Spaß doch noch eine Weile fortsetzen dürfte und rief: „Achthundert!"

„Achthundertfünfzig", bot der Unbekannte im Lodenrock, aber „Neunhundert!" überbot ihn der Karl und mit „Neunhundertfünfzig" kam der Straubinger hintennach.

„Tausend", rief nun der Marl, daß es nur so schallte, und wieder sahen sie alle auf ihn hin.

Seine Schwester wußte gar nicht mehr, was los war, und der Lies kam das Verhalten des sonst jedem sportlichen Vergnügen abholden Marl auch recht unbegreiflich vor.

Der Bierbrauer machte eine letzte Anstrengung. „Tausendfünfzig", steigerte er, um hinzuzusetzen: „Aber höher geh i nimmer."

„Elfhundert", schrie indes der Karl, und „Fünfzig mehr!" der Unbekannte. Da wurde dem Karl doch ein wenig Angst und er nahm sich vor, das Bieten von jetzt ab seinem Freund zu überlassen.

Aber der schrie „Zwölfhundert!" und sein letzter Gegner kam unverzüglich mit seinem „Fünfzig mehr!" hinterdrein. Jetzt spannten es alle Anwesenden: Die Sache spitzte sich zu einem Duell zwischen diesen beiden letzten Bietern zu. Das würde vielleicht noch lang so weitergehen mit dem Ueberbieten.

Der Herr Bürgermeister verbarg mit Mühe den Ausdruck der Befriedigung über die Entwicklung der Verpachtung. Man bot ja jetzt schon fast das Dreifache von dem, was der Herr Ziebele gezahlt hatte, und das Bieten war ja ersichtlich noch nicht zu Ende.

Immer wieder steigerten die beiden Gegner die Summe um fünfzig Mark.

„Fünfzehnhundert!" hatte der Marl gerade gerufen. „Der will ja die Jagd um jeden Preis", sagte er sich, „den treib ich schon noch ein bißerl in die Höh".

Aber da tat der Mann in Loden auf einmal etwas, was allen Anwesenden unerwartet kam. Es schien, als wenn er sich vor lauter Gier nach der Röhrenbacher Jagd gar nimmer halten könnte.

„Fünfzehnhundert sind geboten," sprach er laut und scharf, „ich sag siebzehnhundert!"

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

REICHSFESTSPIELE
· Heidelberg ·

Die „Bernauerin“ entsteht

Eifriges Proben im Schloßhof und im Königssaal

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der dritten Heidelberger Reichsfestspiele im neuen nationalsozialistischen Deutschland. Sie stehen auch dieses Jahr wieder unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Josef Goebbels. Die Gesamtleitung wurde in die Hände des neuen Intendanten des Theaters an der Saarlandstraße, Berlin, Ingolf Kunze, gelegt. Die technische Leitung hat Intendant Ehrlich, Heidelberg. Als Spielleiter wurden verpflichtet Richard Weichert für „Agnes Bernauer“; Paul Mundorf (Hamburg) für die „Komödie der Irrungen“; Heinrich George für den „Götz“ und Hans Schweikart (München) für Paul Ernsts Komödie „Pantalon und seine Söhne“.

Der Erfolg der beiden vergangenen Jahre hat die Spiele auf dem Schloß weltbekannt gemacht. Wir sind deshalb überzeugt, daß sie heuer, nach Abschluß der Olympischen Spiele, eine große Anzahl von in Deutschland weilenden Ausländern anziehen werden. Das verpflichtet. Deshalb wurden als Schauspieler nur erste Kräfte von fast allen größeren Bühnen des Reiches gerufen. Auf „Stars“ verzichtete man bewußt. Es soll durch die Aufführungen bewiesen werden, daß im Theater des neuen Reiches die hochstehende Ensemblekunst als letztes und höchstes Ziel angestrebt wird. Und so sollen diese Spiele Künder sein des neuerstandenen ewigen deutschen Geistes.



Else Knott (Agnes) und Werner Hinz (Herzog Albrecht)

Im alten Schloßhof

Seit ungefähr zwei Wochen wird droben im alten Schloßhof und im Königssaal, des Abends, wenn die letzten Führungen vorüber sind, oft bis in die späte Nacht hinein eifrig geprobt. Die gewaltigen Ueberreste des stolzen Ott-Heinrichs-Baus liegen in dämmerndem Licht, als wir dem Ort einen kurzen Besuch abstatten. Auf dem Probeplan ist angegeben: Schloßhof: Stückprobe „Agnes Bernauer“ mit Komparserie; Königssaal: Szenenprobe: „Götz von Berlichingen“. Noch ist alles leer. Aber die ganze Atmosphäre, die über dem Raum webt, läßt darauf schließen, daß es hier bald in allen Ecken und Enden zu leben beginnen wird.

Kurz vor acht Uhr öffnet sich das Tor: Volk strömt herein! Lauter Heidelberger Volksgenossen, die in den Massenszenen der „Bernauerin“ mitwirken werden. Das Leben ist erwacht. Generalintendant Richard Weichert taucht irgendwo auf, einen dicken, großen Bleistift in der Hand. Hier und dort, auf den Stühlen verteilt, sitzen schon die Schauspieler.

Ruhe!

Das Spiel kann beginnen! Wenn man es nicht selbst erlebt hat, dann kann man sich kaum eine Vorstellung davon machen, mit welchem Tempo und mit welcher Genauigkeit hier gearbeitet wird. Richard Weicherts Auge ruht wie das eines Luchses auf jeder Bewegung. Sein Ohr prüft jeden Ton, ob er zu stark, zu schwach oder nicht deutlich genug in diesem Raum erklingt. „Die Agnes einen Schritt weiter zurück“ — „Los, Barbara, zerreiß ein Blümchen an dem Strauß!“ — „Törring, schieb den Kaspar ab! —: „Bayerns Herzog hat hier feinesg ichen nicht!“ — ja?!“ — „Kurze Bewegung und Entrüstung im Volk, wenn der Herzog ein Bürgermädchen geheiratet hat. Aber kein Spaziergang ums ganze Schloß, meine Herrschaften!“ — „Der alte Herzog geht hinter Albrecht vorbei, wenn er jetzt Ludwig das Kind zu seinem Nachfolger erklärt!“ — „Noch mehr übertreiben den Knippeldollinger, Lieber!“ — „Nur keinen Naturalismus, ja?!“ — Und so geht das fort. Die Schauspieler sind noch alle ohne Kostüme. Der Lauf der Handlung wird noch oft unterbrochen. Und doch spürt man schon stark und zwingend die tragische Atmosphäre des Hebbelschen Dramas heraus, spürt, daß hier eine Aufführung erstehen wird, die ihresgleichen kaum mehr findet.

Während so auf der Bühne ein Auftritt den anderen jagt, besuchen wir auf einem kleinen Gang einige der pausierenden Darsteller. Da sitzt ein Bekannter vom letzten Jahr: Walther



Im Königssaal studiert Heinrich George den „Urgötz“ ein

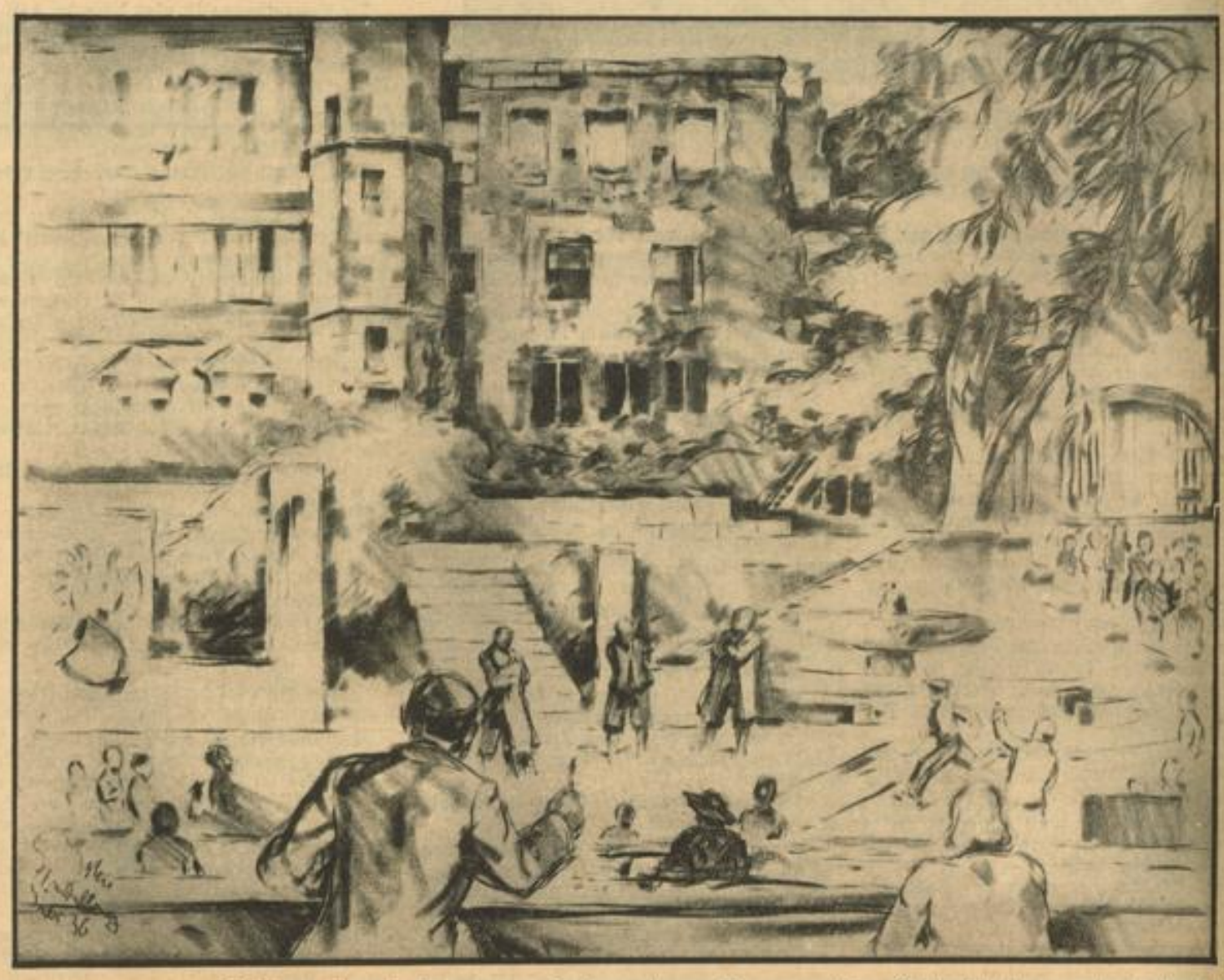
Süssenguth aus Berlin. 1935 spielte er in „Was Ihr wollt“ und im „Käthchen“. Heuer spielt er den Weislingen, den Törring und den Pantalon. Wir kennen Süssenguth vom Film, wo er im „Schimmelreiter“, in „August dem Starken“ und in den „Stützen der Gesellschaft“ tragende Rollen spielte. — Vom Staatstheater Dresden kommt Walther Kottenkamp, der alte Bernauer, der Kaiser im „Götz“ und der ernste Aegeon in der heiteren „Komödie der Irrungen“. Auch er war letztes Jahr schon in Heidelberg.

Hinter den Stühlen geht einer auf und ab: Franz Stein, der Knippeldollinger (Bernauer), der Dr. Zwick (Komödie der Irrungen) und der kaiserliche Rat (Götz). Ihn kennen wir aus „Friesennot“, wo er den sterbenden Bauer spielt und aus dem „Mädchen vom Moorhof“. Als Agnes stellt sich Else Knott von Hamburg vor. Sie spielt auch im Pantalon mit und hat sich uns früher schon einmal in dem Film „Morgenrot“ gezeigt.

Dann gehen wir, während Richard Weichert die Massenszenen probt, in die vorderen Sitzreihen zu drei Männern, die fröhlich beinander sitzen und sich über ihre gemeinsame Wirkungsstätte Hamburg unterhalten. Der lustigste von ihnen ist zweifellos Carl Kuhlmann vom Altonaer Stadttheater, der in Heidelberg als Lerse (Götz), als Preising (Bernauer), als Marquese im Pantalon und als Herzog in der Komödie der Irrungen auftreten wird. In der weißen Sportmütze daneben sitzt Staatsschauspieler Werner Hinz. Er ist der Albrecht in der Agnes Bernauer und spielt die große Doppelrolle in Paul Ernsts Komödie. Uns ist er vor allem bekannt durch seine Mitwirkung in dem Film „Der alte und der junge König“. In dem im Herbst erscheinenden Film aus der Zeit der russischen Revolution „Weiße Sklaven“ spielt er wieder eine Hauptrolle. Der dritte in diesem Bund ist Staatsschauspieler Gustav Knuth. In dem Film „Ammenkönig“ spielte er die Titelrolle. In Heidelberg wird er Herzog Ernst und Metzler verkörpern.

Bis in die frühen Morgenstunden dauert diese Probe. Immer mehr wachsen die Ensembles in ihre Aufgaben hinein. Wir erlauben uns natürlich noch kein Urteil über ihre endgültigen Leistungen. Aber wir haben durch diese kurze Begegnung großes Vertrauen zu ihnen gewonnen.

H. Sch.



Stückprobe mit Komparserie der „Agnes Bernauer“ im Schloßhof

Zeichn.: Edgar John (H

MARCHIVUM

Reger Schiffsneubau in Deutschland

Die Verjüngung der Handelsflotte als Notwendigkeit erkannt

In nahezu allen schiffahrttreibenden Ländern ist die Beobachtung einer mehr oder weniger stark ausgeprägten Schiffsneubaupolitik zu machen. Man beobachtet das Bestreben, die zwischenzeitig herausgearbeiteten technischen Errungenschaften auf dem Gebiete des Schiffsbaus im praktischen Sinne zu verwerten, den Fahrzeugen immer mehr eine erhöhte Rentabilität durch gesteigerte Geschwindigkeit, vergrößertes Laderaumvolumen bei nicht übersetzten, unwirtschaftlichen Größenverhältnissen des Schiffes) zu verleihen und durch die Schiffsneubaupolitik und ihre für den regelmäßigen Linienverkehr günstigen Folgen eine erhöhte Anziehungskraft auf die Verladerschaft im allgemeinen auszuüben.

Wie stark im Augenblick die Schiffbautätigkeit in der Welt ist und wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat, zeigt folgende Statistik (nach Lloyds Register of Shipping), wonach sich an Handesschiffen im Bau befinden (nur in Angriff genommene Aufträge in 1000 Bruttoregistertonnen):

	Welt	Großbrit. u. Irland	Deutschland
1933	757	332	23
1934	1252	597	140
1935	1543	743	254
1936 1. Vj.	1820	842	317

Auch Deutschland beteiligt sich mit Recht rege am Schiffsneubau. Denn es wäre unverantwortlich, wollte man wegen der Tatsache eines vorhandenen Ueberangebots an Laderaum auf eine Schiffsbautätigkeit verzichten. Solange nicht eine internationale Verständigung zum Beispiel über das Ausmaß weiterer Frachtschiffneubauten erzielt werden kann — woran Deutschland unter Wahrung seiner berechtigten Belange mitzuarbeiten bereit ist —, ist es eine Unmöglichkeit, daß ein einzelnes Land sich Zurückhaltung auferlegen kann, wenn es nicht in der internationalen Seeschiffahrt und damit im überseeischen Güteraustausch zum Beispiel schwerste Einbuße erleiden will.

Gegen Ueberalterung

Es ist eine alte Weisheit in der internationalen Schiffahrt: Spitzenleistungen ziehen den Verkehr an sich. Wie steht es mit „Spitzenleistungen" in der deutschen Schiffahrt aus? Die Altersgliederung der deutschen Schiffsbestände beweist, daß ein außerordentlich hoher Prozentsatz aus Einheiten besteht, die bereits über zehn Jahre zählen. Gewiß soll man nicht etwa Schiffe über zehn Jahre als „alt" und nicht mehr leistungsfähig bezeichnen. Aber es ist für einen modernen Schiffahrtsstaat kein Vorteil, wenn der Hundertsatz älterer Schiffe zu hoch wird. 1935 waren an deutschen Handelsschiffen im Dienst; unter ein Jahr 0,7 v. H., ein bis drei Jahre 1,1 v. H., drei bis zehn Jahre 31,2 v. H., über zehn Jahre 67 v. H. Diese Aufstellung zeigt, daß es für Deutschland aus Gründen der Selbstbehauptung in der internationalen Schiffahrt geradezu eine Notwendigkeit ist, eine Verjüngung seiner Handelsflotte anzustreben. Bei den Zahlen muß noch die Tatsache der bisher von Deutschland durchgeführten Abwrackaktion entsprechend berücksichtigt werden, der ja gerade ältere und alte Fahrzeuge anheimfielen, so daß diese zum Teil bereits aus der Gruppe „über 10 Jahre" verschwinden. So wrackte Deutschland (in 1000 BRT) im Jahre 1932 = 152,3; 1933 = 273,4; 1934 = 86,4 und 1935 = 49,7 (nach Germ. Lloyd, Berlin) ab. Deutschland hat so auch einen beachtenswerten Beitrag zur Sanierung der drängenden internationalen Schiffahrtsprobleme geliefert.

Wenig veränderte Börsenstimmung

Berliner Börse: Aktien still und wenig verändert, Renten stetig

Die vereinzelt von der Kundschaft eingegangenen Kaufaufträge vermochten der Gesamttendenz kaum einheitliches Gepräge zu geben, da die Kulisse namentlich in den stärker vorgekauften Werten, mangels ausreichender Gefolgschaft des Publikums wieder zu Glattstellungen schritt. Gegen den Vortag ergaben sich daher nur in Einzelfällen stärkere Abweichungen. Auch in den gestern besonders gefragten Werten, wie Waldhof und Aschaffenburger Zellstoff, vermochten die noch vorliegenden Käufe einen Kursrückgang von 1 bzw. 2 Proz. nicht zu verhindern, da der berufsmäßige Börsenhandel angesichts der vorangegangenen Steigerung Gewinnrealisationen vornahm. Am widerstandsfähigsten blieben Montanwerte, insbesondere Vereinigte Stahlwerke, die bei größerem Umsatz ¾ Prozent gewannen, diesen Gewinn allerdings später nicht voll behaupten konnten. Klöckner zogen um ½ an, bröckelten später aber ebenfalls ab. Nahezu umsatzlos und daher meist gestrichen waren Braunkohlenwerte und Kaliaktien. Von chemischen Papieren erlitten Farben einen kräftigen Rückgang um 1¼ auf 167¼, zogen dann aber leicht um ¼ Prozent an. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz lagen Linoleumaktien recht fest, namentlich Linoleum, die mit Plus-Vorzeichen erschienen und dann 2 Prozent höher notierten. Von Elektro- und Tarifwerten sind nur AEG und Siemens mit je minus 1 Prozent sowie Charlottenburger Wasser mit plus 1 Prozent als stärker verändert zu erwähnen. Von Kabel- u. Drahtaktien ermäßigten sich Deutsche Telefon und Deutsche Kabel um 1½ bzw. um 1¼ Prozent. An den übrigen Märkten fielen mit kräftigeren Abweichungen gegen den Vortag auf: Berlin-Karlsruher sowie Schubert & Salzer mit je minus 1¼, Hamburg-Süd mit minus 2½, andererseits AG für Verkehr mit plus 1½ und Südd. Zucker mit plus 2½.

Am Rentenmarkt wurden Altbesitz 2½ Pf. niedriger mit 112,60 angeschrieben. Die Umschuldungsanleihe gab erneut um 7½ Pf. auf 88½ nach. Von Auslandsrenten waren Bosnier gesucht.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze von 3 bis 3¼ Prozent, vereinzelt war auch darunter anzukommen.

Von Valuten errechneten sich Pfunde und Dollar nahezu unverändert mit 12,46½ bzw. 2,482.

Obwohl das Geschäft gegen Schluß der Börse nahezu völlig zum Erliegen kam, konnten sich die Kurse an den Aktienmärkten nicht behaupten. Farben schlossen zu 168½. Chadeanteile Lit. A bis C befestigten sich bis auf 409, gewannen also nach der gestrigen Abschlußnotiz 118 Mk. Lit. D waren um ca. 12 Mk. befestigt.

Nachbörslich blieb es still. Den größten Tagesumsatz hatten Vereinigte Stahlwerke, von denen ca. eine halbe Million Mk. den Besitzer wechselten.

Von den zum Einheitskurs gehandelten Aktien, bei denen Steigerungen überwogen, sind Neuguinea mit plus 3½, Deutsche Steinzeug und Guanowerke mit je plus 3, Bergmann und Sarotti mit plus 2½ Prozent. Von Bankaktien setzten Deutsch-Asiatische ihre Steigerung um 24 Mark auf 824 fort. Dresdner Bank und Commerzbank waren je ¼ Prozent fester. Andererseits gaben Deutsche Ueberseebank um 1½ und Handelsgesellschaft um ¾ Prozent nach. Hypothekenbanken notierten meist auf Vortagsbasis.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1938er 99,87 G., 1940er 98,62 G., 1941er 98,12—99, 1942er 98—98,75, 1943er 97,87—98,62, 1944er 97,50—98,37, 1945er 97,50—98,37, 1946er 97,50—98,25, 1947er 97,37—98,25, 1948er 97,50—98,25. Ausg. II: 1940er 98,50—99,25, 1942er 97,87—98,62, 1943er 97,75—98,50, 1948er 97,37—98,12. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 69,75 G., 1946/48er 69,62—70,37, 4prozent. Umschuld.-Verband 87,75—88,50.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Ueberwiegend fester

Die Börse begann zunächst infolge des kleinen Auftragseinganges in sehr stiller und am Aktienmarkt wieder in uneinheitlicher Haltung. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft aber etwas lebhafter und die Tendenz überwiegend fester. Im Vordergrund standen Montanaktien, in denen sich auf angebliche Käufe der rheinischen Industrie lebhafte Umsätze abwickelten. Insbesondere Hoesch, Klöckner, Mannesmann und Ver. Stahlwerte begegneten Nachfragen und erzielten Erhöhungen von ½—1 Prozent, die sich später meist um weitere ¼—½ Prozent ausdehnten. Rheinstahl eröffneten dagegen ¾ Prozent leichter. Auf den übrigen Marktgebieten schwankten die Kurse nach beiden Seiten bis 1 Prozent. Zellstoffwerte erfuhren nach dem starken Anstieg der beiden letzten Tage bei sehr klein gewordenen Umsätzen einen leichten Rückschlag. Aschaffenburger 116¼ (119), Waldhof 157—156½ (158). Von chemischen Werten setzten IG Farben ¾ Prozent schwächer ein, waren aber später mäßig erholt, Scheideanstalt gewannen 1 Prozent, Elektroaktien wurden vernachlässigt und lagen meist mäßig niedriger, Siemens etwas mehr mit minus 1 Prozent, Maschinen- und Motorenaktien lagen bei Veränderungen von ½—1 Prozent uneinheitlich, von Metallwerten Metallgesellschaft plus 1 Prozent. Von Einzelwerten lagen Reichsbank-Anteile 1 Prozent, AG für Verkehr 1¾ Prozent, Kunstseide Aku ½ Prozent und Deutsche Linoleum ¼ Prozent höher, andererseits Holzmann und Westdeutsche Kaufhof bis ½ Prozent schwächer.

Am Rentenmarkt dauerte die Geschäftsstille fort. Altbesitz verloren ⅛ Prozent, während Kommunal-Umschuldung zu 88,20 behauptet blieben und größere Umsätze hatten. Von Auslandsrenten blieben Ungarn, Mexikaner behauptet, Rumänen bröckelten leicht ab.

Auch in der zweiten Börsenstunde blieben Montanwerte auf anhaltende Käufe in Front. Die Kurse zogen bei verhältnismäßig lebhaften Umsätzen um weitere ¼—½ Prozent an. Hoesch 117 nach 116¼, Ver. Stahlwerke 102⅝ nach 102, Mannesmann 106¼ nach 106, auch Rheinstahl um 1 Prozent auf 145½ erhöht. Im übrigen war das Geschäft klein und die Kurse gegen den Anfang wenig verändert. Fest lagen Schuckert mit 161½ nach 160¼, ferner zogen AEG, BMW, AG für Verkehr, Deutsche Linoleum und Deutsche Erdöl bis ½ Prozent an. Südd. Zucker kamen 4 Prozent höher zur Notiz mit 230½. Am Kassamarkt Zellstoff Memel zirka 57 (1 Kurs 50½). Der Rentenmarkt blieb sehr ruhig. Lebhafter waren Ungar. Goldanleihe, die unter Schwankungen ⅛ Prozent zurückgewannen. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen blieben unverändert, Liquidationspfandbriefe gaben teilweise bis ¼ Prozent nach. Von Stadtanleihen 4½ Prozent, Darmstadt von 26 nach Pause 91½ (92½).

Tagesgeld wieder 2½ Prozent.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 8. Juli. (Anfang.) Weizen (in holl. Gulden per 100 Kilo) per Juli 5,20, September 5,07½, November 5,02½, Januar 5,02½. — Mais (in holl. Gulden per Last, 2000 Kilo) per Juli 65, September 63¼, November 63, Januar 63¼.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 8. Juli. (Amtlich.) Juli 1260 Abrechnungskurse; Oktober 1286 Brief, 1282 Geld, 1284 Abrechnungskurse; Dezember 1285 Brief, 1283 Geld, 1283 bez., 1284 Abrechnungskurse; Januar 1937: 1287 Brief, 1285 Geld, 1285 Abrechnungskurse; März 1937: 1287 Brief, 1286 Geld, 1287 bez., 1287 Abrechnungskurse; Mai 1937: 1288 Brief, 1286 Geld, 1288 bez., 1288 Abrechnungskurse. Tendenz: ruhig-stetig.

Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe AG

Die Gesellschaft, deren Aktienkapital von 300 000 RM. sich bekanntlich ganz im Besitze des badischen Staates befindet, legt für 1935 einen recht günstigen Abschluß vor. Der Fabrikationsüberschuß stieg danach, wie aus der Reichsanzeiger-Veröffentlichung zu ersehen ist, auf 407 670 (298 330), wozu noch 1489 (—) RM. Zinsen treten. Löhne und Gehälter erforderten 201 658 (139 147) RM. im Zusammenhang mit dem gesteigerten Geschäftsumfang, soziale Abgaben 14 169 (8612) RM., Abschreibungen auf Anlagen 17 390 (37 701) RM., andere Abschreibungen 9395 (—) RM. Zinsen (i. V. 2579 RM.) werden 1935 nicht ausgewiesen, Betriebsteuern 11 009 (—) RM., alle übrigen Aufwendungen 145 052 (104 909) RM., so daß sich ein Gewinn von 10 486 (5383) RM. ergibt, die 5082 RM. Verlustvortrag werden damit getilgt. Das Anlagevermögen steht in der Bilanz mit 163 002 (175 488) RM. zu Buch, Vorräte mit 164 975 (159 610) RM., Warenforderungen mit 112 460 (96 197) RM., andrerseits Wertberichtigungsposten mit 71 199 (39 406) RM., Hypotheken mit 105 000 RM. wie i. V. und Warenschulden mit 69 817 (26 461) RM.

Deutsche Automobilhändler fliegen nach Amerika

Das Luftschiff „Hindenburg" wird auf seiner nächsten Nordamerikafahrt eine Gesellschaft von 25 Vertretern des deutschen Automobilhandels an Bord haben. Der Zweck der Reise ist das Studium aller die Automobilwirtschaft und den Automobilhandel betreffenden Fragen in den Vereinigten Staaten. Die deutschen Automobilhändler beabsichtigen die Automobilzentren in Detroit, Flint, Philadelphia, Cleveland und Toledo zu besuchen und sich über wichtige Probleme der Motorisierung, sowie Kundendienst, Tankstellen-, Garagen und Versicherungsfragen zu informieren.

Zum Mitglied des Frankfurter Börsenvorstandes ernannt

Herr Dr. Wilhelm Rohn, Direktor der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, wurde zum Mitglied des Börsenvorstandes zu Frankfurt a. M. ernannt.

Persönlicher Einsatz für die Patenweinaktion

Tagung der Vertreter weinbautreibender Gemeinden in der Pfalz

Im Kurt-Faber-Haus in Neustadt an der Deutschen Weinstraße waren am Dienstag sämtliche Ortsbauernführer und Bürgermeister der weinbautreibenden Gemeinden der Pfalz zu einer Tagung zusammengekommen, in der über die vorbereitenden und Werbungsmaßnahmen zur diesjährigen Patenwein-Aktion Aufschluß gegeben wurde. Der Patenwein-Aktion kommt naturgemäß für das pfälzische Weinbaugebiet, das mit einer Anbaufläche von 16 320 Hektar an der Spitze aller deutschen Weinbaugebiete steht, besondere Bedeutung zu.

Die Ausführungen des Vorsitzenden des Landesorganisationsausschusses, Abteilungsleiter Cornelsen, ließen erkennen, daß der Boden seitens dieser Organisation für den zusätzlichen Absatz der Pfälzer Weine gut vorbereitet worden ist. Sowohl Abteilungsleiter Cornelsen wie auch der stellvertretende Vorsitzende des Landesorganisationsausschusses, Handrich, wiesen aber eindeutig darauf hin, daß **der Gesamterfolg der diesjährigen Werbeaktion nur möglich sei, wenn die Weinbaugemeinden auch zur persönlichen Werbung übergehen.** Erst durch den direkten Einsatz des einzelnen Weinbauortes bei seiner Patenstadt werde dort die Werbung wirkungsvoll einsetzen können. Es müsse also schon jetzt eifrig mit der Werbung begonnen werden. Beide Redner wiesen dann im einzelnen noch auf verschiedene Möglichkeiten hin, deren Ausnutzung die pfälzischen Weinbauorte in den ihnen zugeteilten Patenstädten ein gutes Stück in der Aufnahme ihrer Weine vorwärts bringen könnte. In gleichem Sinne äußerte sich auch der Vorsitzende der Weinbauverteiler im Kreise Neustadt/Bad Dürkheim, Kettinger, der darauf hinwies, daß man diese Gelegenheit jetzt nicht ungenutzt vorbeigehen lassen solle.

In der eingelegten Aussprache erwies sich denn auch, daß die Orte, deren Werbung bereits frühzeitig und geschickt, vor allem durch die persönliche Fühlungnahme, eingesetzt hatte, heute ihre Patenweinbestände bereits zu einem großen Teil verkauft haben. So berichtete wenigstens der Vertreter des Ortes Forst, dessen Patenstadt Forst in der Lausitz ist. In Neustadt ist der Patenwein schon im wesentlichen vergriffen, auch Hambach hat bis heute schon ziemlich ausverkauft.

Auch die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude wird ihr Teil, wie auch schon im letzten Jahre, dazu beitragen, die Güte des Pfälzer Weines den Volksgenossen, die sie in die Pfalz schickt, darzutun. Beim Festzug in Hamburg anläßlich des Weltkongresses für Freizeit- und Feierabendgestaltung wird die Pfalz „Die Deutsche Weinstraße zeigen, wobei 32 Gemeinden namentlich gebracht werden.

In seinem Schlußwort richtete Abteilungsleiter Cornelsen an die Ortsbauernführer und Bürgermeister noch einmal die Mahnung, unverzüglich mit der Werbung zu beginnen und durch direkten Einsatz bei ihren Patenstädten für den Enderfolg Sorge zu tragen.

Frankfurter Effektenbörse

	7. 7.	8. 7.
Festverzinsl. Werte		
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,37	101,37
ist Dt. Reichsanl. 30	101,75	102,—
Baden Freist. v. 1927	97,37	97,37
Bayern Staat v. 1927	97,75	97,75
Anl.-Abl. d. Dt. Reich	112,55	112,55
Dt. Schutzgebiet 08	10,60	10,10
Augsburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Heidelbg. Stadt v. 26	91,—	—
Ludwigsh. v. 26 S. I	93,25	93,25
Mannhm Gold v. 26	94,—	94,—
Mannheim von 27	—	—
PirmasensStadt v. 26	92,25	92,25
Mhm. Ablös. Althes	—	—
Hess Ld.Liqu.R I—24	101,—	100,75
B. Kom. Goldhvp. 29	97,—	97,—
do Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do. Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay.Hyp.Wechs.Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhvp.	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	101,37	101,10
Frkf.Goldpfdbr. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldpfr Liqu	101,37	101,12
Mein. Hyp.	97,—	97,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,62	101,62
Pfälz. Hyp. Gdpfr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	—	101,25
Pfälz.Hyp.Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfr	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-18	97,—	97,—
do. Liqu.	101,62	101,62
do Gdkom. I-III	95,—	95,—
Südd Bodcr.-Liqu	101,37	101,37
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	—	100,62
Ver.Stahlw.Obl. v 27	102,75	102,75
IG Farbenind. v. 28	130,62	130,50
Mexik. amort. innere	6,25	—
do äuß. v 09	—	14,20
Oesterr Goldrente	—	—
Türk Bagdad I	—	—
Ungarn St Goldrente	8,85	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	217,50	219,—
Adt Gebr	45,12	45,12
Aschaffbg Zellstoff	118,25	116,50
Bayr Motor -Werke	138,50	139,50
Berl. Licht u. Kraft	—	155,50
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh. Oel	—	112,—
Brown Boveri Mhm.	96,—	96,—
Cement Heidelberg	147,50	144,—
Daimler-Benz	122,50	122,50
Deutsche Erdöl	129,—	130,—
DeutscheLinoleumw.	193,25	—
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	86,—	86,—
Eichb.-Werger-Br.	106,—	108,—
El. Licht & Kraft	158,75	159,—
Ensinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	—	—
IG Farbenindustrie	168,50	168,—
Feldmühle Papier	134,—	—
Gesfürel Loewe	—	143,75
Th. Goldschmidt	113,50	113,50
Gritzner-Kayser	33,12	33,—
Großkraft Mhm. Vz.	144,—	144,—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	88,—	88,50
Harpener Bergbau	131,50	—
Hochtief AG Essen	129,—	130,—
Holzmann Phil.	124,25	124,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	135,—	—
Junghans Gebr.	98,—	98,—
Kali Chemie	132,—	133,50
do. Aschersleben	128,—	126,75
KleinSchanzlin Beck	92,—	92,—
Klöcknerwerke	110,75	112,—
Knorr-Heilbronn	210,—	210,—
Konservenfbr. Braun	81,—	81,—
Lahmeyer	142,25	142,75
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	103,—
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	105,—	106,62
Metallgesellschaft	137,50	138,62
Mez	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	118,—	118,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz.Preßhefe Sorit	154,—	154,—
Rhein. Braunkohle	240,—	238,50
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	128,—
Rhein-M.-Donau Vz.	119,65	119,50
Rheinstahl	144,—	145,75
Rütgerswerke	130,—	129,75
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	118,50	118,—
Schuckert el.	157,25	160,25
Schwartz Storchen	—	120,50
Seilind. Wolff Mhm	84,87	86,—
Siemens-Halske	204,50	203,50
Sinner-Grünwinkel	68,62	88,—
Südd. Zucker	—	—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	126,50	126,—
Zellst. Waldh. Stamm	155,50	155,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	117,—	117,—
Bayer. Hyp.-Wechsel	—	88,—
Commerz- Privatbk.	95,—	95,25
DD-Bank	97,—	97,25
Dresdner Bank	97,—	97,25
Frankft Hyp.-Bank	96,75	96,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	83,50	83,50
Reichsbank	196,—	197,—
Rhein.Hypoth.-Bank	140,—	140,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	98,—	100,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,25	123,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad Assecuranzges.	47,50	47,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	39,—	39,—

Berliner Kassakurse

	7. 7.	8. 7.
Festverzinsl. Werte		
5% Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,25
4% do do. v. 1934	97,25	97,25
Gt.Anl. Abl. I	112,50	112,50
Dt. Schutzgebiete 08	11,10	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,—
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,—	96,—
6% do. Komm. I	94,25	94,25
Bank-Aktien		
Adca	82,—	82,—
Bank für Brauind	—	143,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	88,75	88,37
Comm.- u. Privatbk.	95,—	95,25
Dt.Bank u. Disconto	97,—	97,25
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee - Bank	162,—	160,50
Dresdner Bank	97,—	97,25
Meininger Hyp.-Bk	94,75	94,75
Reichsbank	196,—	196,75
Rhein. Hyp.-Bank	140,—	140,—
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	28,—	26,75
AG Verkehrswesen	113,—	115,—
Allg. Lok. u. Kraftw	145,25	146,—
Hbg.-Amer.-Paketfh.	14,50	14,37
Hbg.-Südam.Dptsch	—	40,25
Norddeutscher Lloyd	15,37	15,50
Südd Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	218,—	—
Allgem. Bau Lenz	106,25	106,50
Allgem. Kunstseide (Aku fl	51,62	52,62
Allg. Elektr.-Ges.	37,50	37,50
Aschaffenb Zellstoff	118,12	117,—
Augsburg - Nürnberg	127,—	127,50
B. Motoren (BMW)	138,75	138,50
Bayer. Spiegelglas	—	43,12
J. P. Bemberg	85,25	84,50
Bergmann Elektr.	108,—	110,75
Berlin - Karlsr. Ind.	137,25	—
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G	146,50	146,—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	151,50	150,25
Brown, Boveri	95,50	95,50
Buderus Eisenwerke	105,62	107,12
Conti Caoutchouc	192,—	191,—
Conti-Linoleum	200,—	203,75
Daimler-Benz	122,75	122,87
Deutsch. Alt.-Tel.	118,25	117,50
Deutsch. Kontl. Gas	121,87	121,50
Deutsche Erdöl	129,62	129,75
Deutsche Kabelwk	144,—	143,50
Deutsche Linoleum	192,75	193,50
Deutsche Steinzeug	—	156,50
Dürener Metall	—	140,—
Dyckerh.-Widmann	152,—	154,—
Dynamit Nobel	87,—	87,—
El. Lieferungen	134,—	134,25
El. Schlesien	122,—	122,—
El. Licht und Kraft	159,50	159,50
EnzingerUnionwerke	116,25	116,50
Farbenindustrie IG	168,37	168,—
Feldmühle Papier	134,—	134,25
Felten & Guilleaume	131,25	133,25
Gebhard & Co	—	—
Germ.Portl.-Cement	107,—	108,—
Gerresheim. Glas	108,—	107,—
Ges. f. El. Unterneh	163,50	163,62
Goldschmidt Th	112,50	113,12
Gritzner, Maschinen	32,87	32,62
Graschwitz Textil	106,75	107,25
Grano-Werke	106,—	109,—
Hackethal Draht	132,37	131,50
Hamburg Elektr.	145,—	145,—
Hard. Gummi Phön.	166,50	—
Harpener Bergbau	130,—	131,75
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	40,75	40,75
Hoesch. Eis. u. Stahl	115,25	116,87
Hohenlohe-Werke	150,—	150,—
Philipp Holzmann	124,—	124,—
Hotelbetrieb	91,75	91,50
Gebr. Junghans	98,—	98,37
Kahla Porzellan	87,75	87,62
Kali Chemie	132,50	—
Kallw. Aschersleben	127,75	126,50
Klöcknerwerke	110,12	111,87
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u.Chem. Fb.	131,—	131,50
Kollmar & Jourdan	68,62	67,25
Kötitz. Led. u.Wachs	125,50	123,25
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	142,25	142,—
Laurahütte	22,37	—
Leopold-Grube	106,—	106,25
Lindes-Eismasch.	159,50	160,—
Mannesmannröhren	106,87	106,50
Mansfeldeer Bergbau	141,75	141,50
Markt- u. Kühlhalle	—	—
Masch'bau-Untern.	114,—	113,12
Masch.-Buckau Wolf	118,—	118,50
Maximilianshütte	187,50	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	100,—
Orenstein & Koppel	83,50	82,25
Rathgeber-Waggon	69,50	68,50
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein. Braunkohlen	240,—	—
Rhein. Elektr.	131,—	—
Rhein. Stahlwerke	141,37	145,75
Rhein.-Westf.Kalkw.	136,—	—
Riebeck Montan AG.	—	117,—
Rütgerswerke	130,—	129,50
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG	—	183,50
Salzdetfurth Kali	180,62	180,—
Schubert & Salzer	145,50	145,—
Schuckert & Co.	157,87	161,75
Schultz.-Patzenhofer	110,50	110,50
Siemens & Halske	203,75	203,75
Stoehr Kammgarn	114,—	114,—
Stolberger Zinkhütte	76,—	75,—
Südd. Zucker	229,—	229,50
Thür. Glas	—	—
Trans.-Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	—	164,—
Verl.Glanzst. Elberf.	127,50	130,—
Ver. Harz. Portl.-Cs	—	—
Ver. Stahlwerke	101,12	102,62
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr	150,50	—
Wanderer-Werke	172,—	171,—
Westd. Kaufhof AG.	46,50	47,—
Westeregeln Alkali	126,75	126,—
Wt. Drahtind Hamm	—	—
Widmer Metall	—	128,—
Zellstoff Waldhof	154,75	155,37
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	268,—
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	156,25	158,—
Neu-Guinea	210,—	213,50
Otavi Min. u. Eisenb	28,87	28,75

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	7. Juli		8. Juli	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,745	12,775	12,745	12,775
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,668	0,672	0,673	0,677
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	41,940	42,020	41,930	42,010
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,140	0,142	1,040	0,142
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	4,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,476	2,480	2,476	2,480
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,360	55,580	55,360	55,580
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,445	12,475	12,445	12,475
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl.Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,685	5,695	5,685	5,695
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,440	16,480	16,440	16,480
Griechenland (Athen) 100Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100G.	169,060	169,400	168,850	169,290
Iran (Teheran) 100 Rials	15,480	15,520	15,480	15,520
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,810	55,930	55,810	55,930
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,530	19,570	19,530	19,570
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,727	0,729	0,726	0,728
Jugoslaw. (Belgr.u.Zagr.) 100Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,970	42,050	41,960	42,040
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,540	62,660	62,540	62,660
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,905	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,310	11,330	11,305	11,325
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr	64,160	64,280	64,160	64,280
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	81,220	81,380	81,220	81,380
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	34,090	34,110	34,030	34,090
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,300	10,320	10,300	10,320
Türkei (Istanbul) 1 turk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Urugu



Weltbild (M)

Der große Motorradpreis von Europa

Der Ire Tyrell Smith nach seinem Sieg in der 250-Kubikzentimeter-Klasse auf der Rundstrecke von Hohenstein-Ernstthal. Er fuhr für die 35 Runden (301 Kilometer) ein Stundenmittel von 111,9 Kilometer.

Olympia-Handballer probten in Wuppertal

Auswahl A — Westfalen-Elf 20:2 / Auswahl B — Wuppertal Stadtelf 15:1

Recht torreich verliefen die beiden Spiele der besten deutschen Handballspieler, die von ihrem Vorbereitungslehrgang in Duisburg am Dienstag einen Abstecher nach Wuppertal gemacht hatten, wo sie im Elberfelder Stadion zwei weitere Probespiele erledigten. Bei schlechtem Wetter hatten sich leider nur wenige Zuschauer eingefunden, diese bekamen dafür aber Proben eines ausgezeichneten Könnens zu sehen. 15:1 und 20:2 sind durchaus keine Ergebnisse, die etwa alltäglich sind.

Zunächst spielte die B-Mannschaft der Olympiaanwärter gegen eine Wuppertaler Städtemannschaft, die auf dem schweren Boden dem glänzenden Spiel der B-Elf nicht gewachsen war. Beim Stande von 2:0 erzielten die Wuppertaler zwar den ersten Gegentreffer, der aber auch der letzte bleiben sollte. Der Mittelstürmer Ortmann (Breslau) und der Mittelläufer Brinkmann (Düsseldorf) führten ein so ausgezeichnetes Spiel vor, daß das Ergebnis bis zum Abpfiff auf 15:1 (8:0) erhöht werden konnte.

Mit 20:2 (8:0) verlor die Westfalen-Elf gegen die A-Mannschaft der Olympiaanwärter zahlenmäßig noch höher. Die Westfalen hatten den ausgezeichneten Mindener Torhüter Körvers allerdings durch den Hagener Herold ersetzen müssen, was aber an der hohen Niederlage wohl nicht allzu viel ändern konnte. Theilig (Hamburg), Berthold (Leipzig) und Klingler (Magdeburg) waren in der A-Mannschaft unermüdlich tätig und hatten den Hauptanteil an dem hohen Erfolge. Von den beiden Außenstürmern war der Linksaußen Fromm (Berlin) besser als der Rechtsaußen Reinhardt (Mülheim). Die Spiele haben deutlich bewiesen, daß Deutschland dem Olympischen Handballturnier mit Ruhe entgegensehen kann.

Zweite Motor-HJ-Geländefahrt im Harz

Mehr als 200 Hitler-Jungen unterziehen sich schwierigen Geländeprüfungen

Am Wochenende, vom 11. bis 13. Juli, wird zum zweiten Male die Motor-HJ-Fahrt im Harz veranstaltet. Die Teilnahme ist auch in diesem Jahre wieder außerordentlich groß, denn aus allen Gebietsführungen der HJ wurden nicht weniger als 78 Mannschaften gemeldet.

Die Geländefahrt durch den waldigen Hochharz mit Start und Ziel in Goslar wird also von mehr als 200 Hitlerjungen im Alter von 16 bis 18 Jahren bestritten. Voran geht ein Treffen der Motor-HJ in Bad Gandersheim zur Grundsteinlegung der Reichsmotorsportschule der HJ. Die Geländefahrt dient der Ertüchtigung der Motor-HJ in der Ueberwindung von Geländeschwierigkeiten unter größter Schonung des Materials und in der Schulung des Orientierungsvermögens. Ferner soll der Beweis erbracht werden, daß die Motorscharen der HJ den Kraftfahrgeländesport, soweit er nach den Richtlinien des NSKK betrieben wird, pflegen und lernen. Schließlich aber wird den Teilnehmern ein gut Stück schönster deutscher Landschaft, reich an historischen Stätten einer stolzen Vergangenheit, vorgeführt.

Die Geländeprüfung ist unterteilt in Startprüfung, Meldeprüfung, Bergprüfung, technische Prüfung, Orientierungsfahrt und Querfeldeinfahrt. Die meisten der gemeldeten Mannschaften fahren Kleinkrafträder bis zu 125 ccm. Die übrigen Nennungen verteilen sich auf die Klassen bis 250 ccm, über 250 ccm und auf Krafträder mit Seitenwagen über 350 ccm. Vor der Kaiserpfalz in Goslar wird am 12. Juli die Preisverteilung vorgenommen und am 13. Juli werden alle Teilnehmer in die Heimat entlassen.



Olympia-Mannschaft der Philippinen in Berlin Weltbild (M)

Ritter von Halt begrüßt die Olympia-Mannschaft der Philippinen nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Die 34köpfige Mannschaft bewohnt im Olympischen Dorf die Häuser „Wetzlar" und „Marburg".

Olympischer Appell in Holland

Die von K. J. J. Lotsy geleiteten Vorbereitungen Hollands für die Olympischen Spiele in Berlin sind bis auf geringfügige Einzelheiten nahezu beendet. Am 14. Juli wird die gesamte holländische Olympiamannschaft mit ihren Betreuern nach Amsterdam berufen, um hier die allgemeinen Richtlinien entgegenzunehmen. Festgelegt wurde bereits die einheitliche Kleidung der Teilnehmer. Die Männer tragen hellgraue Hosen, braune Jacken, weiße Hemden, dazu graue Mützen und Binder in der gleichen Farbe. Für die Frauen sind Kleider, Schuhe, Hüte und Söckchen in Weiß gehalten, dazu werden gleichfalls blaue Jacken getragen. Der Chefkoch des Hotels Terminus im Haag wird im Olympischen Dorf, wo die Mannschaft in vier Häusern wohnen wird, für das leibliche Wohl sorgen. Die Abreise der Mannschaft erfolgt in einzelnen Trupps und richtet sich nach dem olympischen Kampfplan. Alle Teilnehmer werden bei einem offiziellen Empfang der holländischen Gesandtschaft am 31. Juli in Berlin versammelt sein.

Lolotte Payot wird Berufsspielerin

Die bekannte schweizerische Tennisspielerin Lolotte Payot, die seit einigen Monaten wegen Krankheit pausieren mußte, gibt nunmehr ihren Entschluß bekannt, in Zukunft nur noch als Berufsspielerin tätig zu sein. Sie will hauptsächlich Tennisunterricht erteilen und nach Möglichkeit Berufsspielerturniere bestreiten.

Gesperrte Eintrittskarten

Das Fachamt Leichtathletik teilt mit, daß die für die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin ausgegebenen Eintrittskarten für Samstag, 11. Juli, Sitzplatz Block B, Nr. 501 bis einschließlich 550 und für Sonntag, 12. Juli, Sitzplatz Block B Nr. 251 bis einschließlich 300 für ungültig erklärt worden sind. Vor Ankauf der Karten wird gewarnt.

Geschenke aus Griechenland

Der Direktor des Nationalmuseums in Athen, Alexander Philadelpheus, hat aus seiner privaten Sammlung dem Reichssportführer eine fast 2½ Jahrtausende alte Vase als Geschenk für den Deutschen Olympischen Ausschuß zu eigen gemacht. Es handelt sich um ein vollkommen erhaltenes griechisches Gefäß aus dem 5. Jahrhundert vor Christi. Dieses Geschenk ist vor allem deshalb so sinnvoll, weil es eine Darstellung eines antiken Fackelstaffellaufes zeigt.

Oberbürgermeister Kotzias, bekanntlich ein begeisterter Freund des neuen Deutschland, hat die schöne Absicht, Deutschland einen griechischen Oelbaum zu schenken. Dieser Baum soll in der Gegend von Olympia mit Wurzeln und Erde ausgegraben und nach Berlin geschafft werden. Voraussichtlich wird der Oelbaum, das Symbol des Friedens, auf dem Reichssportplatz einen Ehrenfeld erhalten.

Schweden kommen mit Sonderzug

Das Olympische Komitee von Schweden hat den Beschluß gefaßt, den größten Teil der schwedischen Olympia-Besucher mit einem Sonderzug von Stockholm nach Berlin zu befördern. Dieser Sonderzug soll am 30. Juli Schwedens Hauptstadt verlassen und tags darauf bereits in Berlin eintreffen. Nur einige wenige, die aus irgendwelchen Gründen schon früher in der Reichshauptstadt eintreffen, werden diesen „Olympia-Zug" nicht benutzen.

Helsingfors soll Pläne einreichen

Der Finnische Olympische Ausschuß ist vom IOK aufgefordert worden, bei dem am 31. Juli in Berlin stattfindenden Olympischen Kongreß die Unterlagen, Baupläne und Kostenanschläge für die Veranstaltung der 12. Olympischen Spiele 1940 vorzulegen und durch zwei Vertreter erläutern zu lassen. Mit dem ehrenvollen Auftrag wurden Minister Hj. J. Procopé und Stadtdirektor E. von Frenckell betraut, denen sich voraussichtlich Oberst Martila anschließen wird.

Italiens Fußballspieler

Der Italienische Hochschulsportverband stellt die italienischen Spieler für das Olympische Fußballturnier. Im Einverständnis mit dem Fußball-Verband hat er jetzt seine Auswahl getroffen und insgesamt 13 Spieler zum Gemeinschaftstraining nach Meran berufen. Es sind dies: Venturini (Sampierdarena), Petri (Bologna), Baldo, Gabrigiti (Lazio Rom), Piccini, Negro (Florenz), Niccolini (Livorno), Marchini (Lucca), Bertoni, Biagi (Pisa), Capelli (Viareggio), Rava (Juventus Turin) und Puppo (Piacenza). Einige weitere Spieler dürften demnächst noch aufgerufen werden.

Travertin unter Amateur Schläfke

Der kürzlich eingesprungene Travertin wird vorläufig noch nicht in Hindernisrennen starten, die Schulung über Hürden sollte dem Hengst vielmehr die Liebe zum Handwerk wiedergeben. Travertin bestreitet zunächst den Stadion-Preis in Hoppegarten und wird am 29. Juli in München unter Amateur Schläfke in dem mit 25 000 Mark ausgestatteten internationalen Flachrennen „Die fünf Ringe" an den Start gehen. Travertin trifft hier auf einige gute Ausländer.

Letzte Prüfung der deutschen Schwimmer

In Halberstadt werden die Einzelmeisterschaften an erster Stelle stehen

Knapp zwei Wochen trennen noch von den Deutschen Meisterschaften im Schwimmen und Springen. Ihr Austragungsort ist diesmal Halberstadt. Aber es geht in dem schönen Harzstädtchen nicht nur um Deutsche Meistertitel, es geht um mehr: die Meisterschaftskämpfe sind gewissermaßen die letzte Generalprobe unserer gesamten Spitzenkräfte im Schwimmen und Springen für die Olympischen Spiele im August in Berlin, denn wenige Tage nach den Halberstädter Kämpfen läuft die Frist ab, bis zu der die einzelnen Nationen ihre Kämpfer und Kämpferinnen namentlich angeben müssen.

Natürlich ist es nicht so, daß die Placierung unserer Springer, Schwimmer, Springerinnen und Schwimmerinnen anläßlich der Titelkämpfe in Halberstadt gleichbedeutend mit ihrer Einreihung in die Olympiamannschaft ist. Selbstverständlich wird niemand eine einmalige Leistung als Qualifikationsmaßstab bewerten. Aber nach der Probe in Hannover und nach dazwischenliegenden Leistungen und überdies nach all den Leistungen während der letzten Monate werden die Halberstädter Kämpfe doch nur der „i-Punkt" sein. Sie bilden den Abschluß einer langen und arbeitsreichen Prüfungsperiode und die Gesamtleistung und vor allem auch der Gesamteindruck bei all diesen Kämpfen wird dann entscheidend dafür sein, wer die Ehre haben wird, den deutschen Schwimmsport bei den „Spielen" zu vertreten.

Härte- und Beständigkeitsprüfung

Der Kreis ist im Laufe der letzten Monate kleiner, das Sieb enger geworden und wir wissen heute schon einigermaßen, wer Aussichten hat, zur endgültigen Olympiamannschaft zu gehören. Aber es sind auch in diesen Monaten neue junge talentierte Kräfte nach vorn gekommen, deren Leistungen noch der Härte- und Beständigkeitsprüfung bedürfen, für sie werden deshalb die Halberstädter Kämpfe von besonderer Bedeutung sein. Es sei hier nur an den jugendlichen Berliner Krauler Plath erinnert, der bei den letzten Prüfungskämpfen in Hannover über 200 Meter unsere gesamte Spitzenklasse schlug und sich damit wohl ziemlich sicher seinen Platz in der Olympischen Staffel erkämpft hat. Aber er ist nicht der einzige, sowohl Schwimmer und Schwimmerinnen als auch junge Springer und Springerinnen haben noch die Möglichkeit, durch überzeugende Leistungen in Halberstadt in die engere Wahl gezogen zu werden und damit die Auswahlsorgen des Fachamtssportwartes zu vergrößern. Gerade das letztere aber ist für uns besonders wertvoll. Es tat nie gut, wenn man gezwungen war, sich auf einige bekannte Größen verlassen zu müssen. Im Fachamt Schwimmen ist das erfreulicherweise in den letzten zwölf Monaten anders geworden. Es drängen sich die jungen Kräfte heran und die Auswahl ist in manchen Disziplinen nicht gerade einfach. Natürlich stehen auch andere Leute wohl endgültig auf der Liste, aber, wie gesagt, nicht die einmalige Leistung, die gerade Linie, die Beständigkeit, die Härte und der menschliche Gesamteindruck sind und werden entscheidend sein.

Vereinsinteressen werden zurückstehen

Für wie wichtig man die Halberstädter Kämpfe ansieht, geht schon daraus hervor, daß man das traditionelle Programm der Meisterschaftskämpfe geändert hat. Wo früher Einzelmeisterschaften und Staffelmeisterschaften in bunter Reihe aus Zweckmäßigkeitsgründen wechselten, stehen jetzt an erster Stelle die Einzelmeisterschaften, denn es geht nicht, daß durch Teilnahme an Staffelrennen ermüdete Kräfte nicht ihr Bestes geben können. Das Vereinsinteresse wird und muß zurückstehen. Aus dem gleichen Grund entfällt auch in diesem Jahre die sonst übliche Gesamtwertung nach Punkten um den Titel des besten Vereins der Männer und Frauen. Ein größeres Ziel winkt, und deshalb sind die Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt vom 17. bis 19. Juli viel mehr als nur Titelkämpfe in der üblichen Form. Sie sind eine Abschlußprüfung, die letzte Prüfung für alle.

Nippons Söhne üben fleißig

Großartige Trainingszeiten

Obwohl die japanischen Olympiaschwimmer erst vor wenigen Tagen nach einer sehr beschwerlichen Reise in der Reichshauptstadt eintrafen, legen sie schon jetzt bei ihrem täglichen Training im Sportforum-Bad eine Form an den Tag, die in Erstaunen versetzen muß. Tag für Tag sind die Japaner auf der 50-Meter-Bahn des Sportforum-Bades im Reichssportfeld bei harter Arbeit. Morgens ab 10 Uhr kann man sie bei der Vorbereitung für die Olympischen Spiele sehen. Mit einer für uns manchmal gar etwas grausamen Gymnastik, die besonders der Beinmuskulatur dient, beginnt allmorgendlich ihr Tagesprogramm. Nach weiteren Lockerungsübungen für die Arme und die Brustmuskeln gehts schließlich ins Wasser. Bahn um Bahn legen sie zurück, die Krauler, Rücken- und Brustschwimmer. Mindestens sind es 800 Meter. Sind diese drei Gruppen zum ersten Male durch, beginnt die Beinarbeit und zum guten Schluß folgen dann noch vier bis acht Bahnen, die nur mit den Armen zurückgelegt werden.

Wie glänzend sich Japans „Wasserratten" nach ihrem achttägigen Berliner Aufenthalt bereits akklimatisiert haben, geht wohl am besten aus den Trainingszeiten hervor.

Am Dienstagvormittag legte der Sprinter Yusa die 100 Meter Kraul in 57,6 Sekunden zurück, während Kiokawa die gleiche Strecke im Rückenkraul in 1.08 Min. zurücklegte. Ueber 800 Meter Kraul benötigte Udo 10.10 Min. und Hamaro schwamm die 200 Meter Brust in 2.46 Min. Das sind alles Zeiten, die ganz ausgezeichnet sind.

Udo schwamm 400 Meter in 4.42,8

Der erst im Mai stärker hervorgetretene Mittelstreckler S. Udo startete am Dienstagnachmittag im Sportforum-Bad des Reichssportfeldes über 400 Meter gegen seine Landsleute Makino und Negami und siegte dabei in der fabelhaften Zeit von 4.42,8 Min. Jack Medica hält über diese Strecke den Weltrekord mit 4.38,7 Min. Doch ist in dieser Freiwasserzeit noch keiner so schnell gewesen wie Udo. Makino und Negami kamen nach 4.51 im toten Rennen ein.

Englands Olympiaschwimmer

Im Anschluß an die Britischen Schwimm-Meisterschaften, die keine allzu großen Leistungen brachten, konnte bereits ein Teil der Olympia-Mannschaft Großbritanniens aufgestellt werden. Am 11. Juli wird nach einer letzten Ausscheidung der Rest namhaft gemacht. Feststehen bisher:

Frauen: Harding (Rücken), Waldham, Sinton, Grant (100-Meter-Kraul), Mircom (400-Meter-Kraul), Storey O'Gomm, Kingston (100-Meter-Brust), Gilbert (Kunstspringen), Slade, Larsen (Turmspringen). — Männer: Dove Gabriellen, French-Williams (100-Meter-Kraul), Weinwright, Leivers, Pearson (400-Meter-Kraul), Leivers (1500-Meter-Kraul), Weinwright, Leivers, Gabriellen, Pearson (Kraulstaffel), Tomalin (Kunstspringen), Hodges (Turmspringen).

Drei norwegische Bahnfahrer in Berlin

Norwegen entsendet für die Olympischen Wettbewerbe im Bahnradsport nur drei Fahrer. Die Fliegerrennen bestreiten Mortiessen und Sandtorp, während für das Kilometer-Zeitfahren Harry Haraldsen vorgesehen ist, der schon beim Eisschnellaufen in Garmisch-Partenkirchen mit gutem Erfolge startete.

MARCHIVUM

Gute Möbel

solide gearbeitet, kauft man sehr vorteilhaft

bei *Lüngen & Batzdorf Mannheim Qu 7, 29*

in 6 Doppelstockwerken finden Sie eine große Auswahl verschiedenartigster Modelle u. Holzarten. - Die Besichtigung ist unverbindlich

Offene Stellen

Westdeutsches Großunternehmen

sucht zum sofortigen Eintritt für seine Abteilung „Bau chemischer Apparate"

1 bis 2 Ingenieure

mit guten Kenntnissen auf diesem Gebiete. Verlangt wird auch besondere Erfahrung in der Beschaffung von Armaturen, Pumpen, Gebläsen usw.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Angabe von Empfehlungen, des frühesten Eintrittstages und der Gehaltsansprüche sind unter Nr. 3581KS an den Verlag dieses Blattes zu richten.

Achtung! **Vertreter (innen)** f. Saisonschlager Kgl. sächs. Gelb bei hoh. Prov. f. Frauen nach ausdrücks gesucht. Zügl. vorzustell. b. H. Darnauer, Käfertal, Mannheimer Straße 3

Junger **Herren-Friseur** sofort gesucht. Pfetschacher, U 4, 29. (19 586*)

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Mietgesuche

Sonnige, schöne **3-Zimmer-Wohnung** mögl. Neubau, auch Vorort, v. Beamten (Dauermieter, ruh. Fam.) z. 1. Okt. gesucht. Angeb. m. Mietpreisang. u. 39 233 B an d. Verlag

Zu vermieten

6-Zimmer-Wohng. Wespinstr. 8, 3. Stock, mit Heizung, billig zu vermieten. — Sofort beziehbar. Näh.: 4. Stock, Fernsprecher 424 25. (20 960 R)

In bester Lage am Friedrichsplatz (Wasserturm) schöne **7½-Zimmer-Wohnung** mit Bad, 2 Mansard., gr. Balkon, Licht, Zentralheizg., Warmwasser, sofort zu vermieten. Vorteilhaft f. Wohnung mit Büro od. Praxis für Geschäftsmann, Arzt, Rechtsanwalt usw. Zuschriften unt. Nr. 2833 BS an den Verlag dieses Blattes erb.

L 15, 2: Laden mit vier Nebenräumen, für Büro, Lager od. Versandgeschäft geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. Näh. L 15, 16, Tel. 209 78. (13 832 R)

2 Zimmer und Küche zu vermieten. G 2, 13, Hinterhs. (19 594*)

3 Zimmer und Küche neu herger., preiswert zu vermieten. Zu erfragen: C 1, 14, Meyer. (19 587*)

In gut. Neckarstadt Schöne, geräumige **3-Zimmer-Wohnung** (Neubau), 4. Stock z. 1. 10. 36 zu vermieten. Zu erfr.: Büro Hefner, Mozelstraße 2 (Ecke Langerötterstr. 59) v. 11—1 u. 3—6 U. (13 750 R)

3-Zimmer-Wohnung m. Mans. u. Badezimmer per sofort zu vermieten. Seckenheimerstr. 47 bei Schmitt. (3592 R)

Ob. Cligneestr. (Neckarstdt.-Ost) am Cligneeplatz, sonn. **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh., Etag.-Heizung zu vermieten. Näher. M. Gla, Friedrichsring 46, Fernruf 282 87. (6825 V)

Schöne sonnige **4½ Zimmer mit Bad** per 1. Oktober 36 zu vermieten. Zu erfragen: Kunststickerei, D 2, 15. (16 274 V)

Sonnige **5-Zimmer-Wohnung** neuzeitl. hergerichtet, m. all. Zubeh. sof. zu vermieten. Ruppprechtstr. 13. (28 650 V)

Oststadt freie Lage, Otto-Beck-Str. 10, schöne **5-Zimmerwhg.** mit reichl. Zubeh., Etagenheizg., auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Näh.: 1 Tr. links. (19 596*)

N 2,1: Gr. Laden mit Nebenräumen, a. für Lagerräume **3Zimmer, Küche** f. Geschäftszw. od. Wohnung, 1 Tr., **2Zimmer, Küche** 3 Tr. Zu erfragen bei Raub, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Balkonzimmer** zu vermieten. Krämer, Schimperstraße 37.

Ein schönes, sonn. **möbl. Zimmer** ein großes, sonnig. **leeres Zimmer** in bester Lage d. Stadt zu vermiet. L 12, 2, 2Tr. (3. St.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold und alte Silbermark Juwelier-Werth. **Rexin, D 1, 13** Bescheinig.-Nr. 64, Finanzamt Mannh.

Kaufe gebrauchte **Nähmaschine** Off. nur m. Pr. u. Fabrik. u. 19 590* an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Einige gebr. u. zurückgeholte **Nähmaschinen** sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt, H 1, 14

Sehr gut erhalten. **Koffer-Grammophon** m. Platten f. 15 ℳ zu verkaufen. Näh. sagt d. Verlag unt. 13 845 R.

Perser-teppich 240×150 cm, schönes Vorkriegsstück, billig z. V. zu verkaufen. Anzusch. 8—11 U. **Sahl, F 5, 18.** (3595 R)

Gut erh. **Gasherd** weißer mit zwei Backöfen preisw. abzugeben B 5, 23, parterre. (13 848 R)

Gebr. Singer-Schwingschiff-Nähmaschine sehr gut erh., 35 ℳ gebraucht. Singer-Rundschiffnähm., wie neu, 60 ℳ; Singer-Handnähmaschine zu 12 ℳ zu verkaufen. **K. Michel, E 1, 14** Nähmasch., 1 Tr., (Planken). (3582 R

Wegen Motorisier. d. Gesch. 2 prima **Pferde** 8- u. 9jährig, zu verkaufen, bei, gegen, f. Landwirtschaft. — Einige gut erhaltene **Rollen** 1- u. 2-Spänner, Tragkr. 40—80 Ztr. R. Nh.-Luzenberg Untere Riedstr. 56, bei Hedinger. (3578 R)

Paddelboot Mk., gut erh., fkt. 25 ℳ, zu verkauf. Zu erfr. v. 1—3 U. bei Frech, (19 624* Friedrichsring 30.

Automarkt

Autoscheiben Glas und Kitt GLASER **Dick** N 7, 7 im Hof Telefon 234 26

Das führende Spezialhaus aller **Auto- und Motorrad Zubehöre** nur **Auto-Haefele** N 7, 2 4000 Artikel

Auto-Verleih 100 km von RM. **8.50** an **Ruf: 48931**

Motorräder

Indian, 4 Zylind. mit Royal-Seitenwagen, 12 500 km, preisw. zu verkauf. Für Kriegsbeschäd. ab 45 % steuerfrei. Hoffmann, Mundenheim Oberstraße 6. (13 846 R)

Geldverkehr

Darlehen von 600 RM. an aufwärts, f. Beamte und Ruhegehaltsempf. (keine Angestellte), Ohne Vorkost., sof. Auszahl. beschafft Bankkommiss. Dreisbacker, Windmühlstraße 26 Bei Anfragen bitte Rückporto. 25548B



Der Kohlenhandel im Sommer

Günstiger Einkauf für Verbraucher

Daran denken die wenigsten, daß es die warmen Monate über Einkaufsvergünstigungen gibt. Sie würden sonst nicht beim Anblick der Kohlenhalden in den Mannheimer Häfen ihrem Besuch diese Sehenswürdigkeit mit besonderer Betonung unter die Nase streichen. Und es wäre in der Tat den Feriengästen ein schlechter Dienst erwiesen, würde man sie gerade der Hafengegend fernhalten, wo auch bei sommerlicher Gluthitze noch Männer mit braungebranntem Oberkörper und mit Kohlenstaub gepudertem Gesicht um die „Berge von schwarzen Diamanten" bemüht sind, die sich hier längs der Ufer türmen.

Wohl ist es niemand übel zu nehmen, wenn er im Anblick der Kohlenberge den Wunsch äußert, daß er eine Portion Eis im Augenblicke lieber vor sich sehen möchte. Dieser Herzenswunsch ist aber durch die Bullenhitze bedingt, die nur das Bedürfnis nach Erfrischung aufkommen läßt. Einige Monate später, wenn die Nächte wieder kühl geworden sind und die Frage nach dem Winterbedarf an Brennstoffen wieder größere Bedeutung gewonnen hat, überkommt den Mannheimer nachgerade Sehnsucht nach den Kohlenbergen, die ihm — unter dem Druck der Julisonne seufzend — damals nicht imponieren wollten.

Wer gründlich die Zeitung studierte und sich durch Witterungseinflüsse nicht aus der Fassung bringen ließ, wird die Aufgaben und Erfordernisse häuslicher Wirtschaft leichtnehmen können, die ihn nach den Ferienwochen erwarten. Mit Schmunzeln wird er registrieren, daß ihn der Abzug von zehn Prozent, der von seiner Sommerkohlenrechnung abgesetzt wurde, in die Lage versetzt, sich auch an trüben Herbsttagen noch einen gefälligen Abendbummel erlauben zu können.

Sommerkohlen bedeuten eine wesentliche Ersparnis. Wer sie sich zunutze macht, braucht um notwendige Anschaffungen an Tagen, wo die Verhältnisse weniger sonnig liegen, nicht so sehr besorgt zu sein, wie der Volksgenosse, der nicht vorbachte, nicht vorsorgte und daher auch nicht die Gelegenheit wahrnahm, einen günstigen Kauf zu tätigen in einem Augenblick, wo es ihm nicht schwer gefallen wäre, die Mittel dafür bereitzustellen.

Eines noch: der Kumpel verdient es, vor den Schwankungen, denen ein Saisongeschäft ausgesetzt ist, verschont zu bleiben. Er steht die Sommermonate über vor der bangen Frage, ob die einlaufenden Aufträge auch ausreichen werden, um für ihn volle Arbeitstage gewährleisten zu können. Hier ist es Pflicht eines jeden Volksgenossen, der in Arbeit steht, seinen Teil dazu beizutragen, daß der Kumpel, daß der Kohlenmann, der im Mannheimer Hafen beschäftigt ist, auch im Juli und August voll und ganz Arbeit und Brot finden. Auch ohne das begrüßenswerte Entgegenkommen billiger Sommerkohlen müßte das dargelegte volkswirtschaftliche Moment den Einsichtigen dazu bestimmen, bereits jetzt seine Bestellung aufzugeben. Er stiftet damit sich und anderen großen Nutzen.

Ruhrkohlen · Ruhrkoks · Unionbrikett · Brennholz

F. GROHE G.M.B.H. Gegründet 1872

Büro: K 2, 12 — Telefon-Sammelnummer 34821

Winterbrand kauft man bei **E. Rehberger G.m.b.H.** P 4, 6 Fernruf-Nummer 21515 Nehme die billigen Sommerpreise in Anspruch Kohlen · Koks · Brikett · Anthrazit-Eiform · Holz

Artur Curth Briketts - Kohlen - Holz Draisstraße 38 · Fernsprecher 522 29 Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen!

Anzeigen im „HB" machen sich immer bezahlt!

„Anker" Kohlen- u. Briket-Werke G. m. b. H. Lager, Werk und Hauptkontor: Lagerstraße (Industriehafen) Nebenkontor zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen: Qu 5, 6. Telefon: Sammeln. 51555. Postscheckkonto: Karlsruhe 1199 **Großes Lager in allen Sorten Industrie- u. Haushaltungskohlen. Brikettfabrik. Kohlenseparation Koks-, Brech- und Siebwerk.**

PH. L. LEHMANN-BUGLER G.M.B.H. Mannheim, L 10, 12 (Bismarckstraße) Telefon Nr. 20646 und 22456 **Kohlen Koks Briketts Holz**

Im Mittelpunkt der Stadt An den Planken P 3, Nr. 13 **Kohlenhaus Franz Haniel & Cie. G.m.b.H.** Ruhrkohlen / Ruhrkoks / Briketts

Beim Einkauf von Brennmaterial unterstützt unsere Inserenten!

H. F. Reichardt Lindenhof Meerfeldstraße 42 Telefon 23964 liefert sämtliches **Brennmaterial**

Fischler & Schreck Inhaber: Dr. H. Schreck liefert sämtliche Brennstoffe deutscher Herkunft R 7, 25 - Fernsprecher 26174

Walter Klebsattel Kohlenhandlung Büro: Lameystraße 7a - Lager: Neckarvorlandstraße 67a - Fernsprecher 40649 *liefert alle Brennstoffe in bester Qualität!*

MARCHIVUM

Auf nach Käfertal!

Deutscher Frohsinn beim Feierabend in der Randsiedlung

am Samstag, den 11. Juli

und beim allgemeinen

Volksfest der NSDAP. Ortsgr. Käfertal

am Sonntag, den 12. Juli 1936

L. Stromeyer & Co.
Zelte- und Deckenfabrik
Vermietung von Zelten u. Decken jeder Art u. Größe, Gruppenzelte usw.
Reparaturwerkstätte für sämtl. Plan-Sorten
● Eigener Zubringerdienst ●
Deckenverleih Mannheim-Industriehafen
Friesenheimerstr. 25 - Ruf 523 05

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Ein guter Tip für Damen!
Tragen Sie die leichten und porösen Kunsts. Interlock-Hemdchen, Gr. 42 1.10
u. den passenden Schlüpfer, Gr. 42 (+ 15 Pfg. Steigerung) 1.10
Sie dienen damit Ihrer Gesundheit!
Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

Bauherren Hausbesitzern Selbstkäufern
ist Gelegenheit zum billigen Einkauf in
Küchen Emailherden u. Waschkesseln
geboten.
Preislagen: RM. 56.-, 74.-, 78.- 83.-, 85.- usw.
Große Auswahl im Fachgeschäft
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Verkaufsstelle der ESCH-Oefen
15257V

Berufsmäntel 257389
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Möbel
Einige neue, zurückgesetzte
Küchen
mit kleinen Fehlern, bestehend aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle 1 Hocker, für
125.- RM.
abzugeben.
Möbelhaus Günther, S 3, 8

Werkstätte guter Bilderrahmungen
Buchbinderei-Arbeiten
V. Hepp, T 3, 5
- Papierhandlung - Fernsprecher 21346

Die Qualitäts-**Möbel**
aller Art zur kompl. Aussteuer
Die moderne **Küche**
in größter Auswahl, die neuest. Modelle zu billigsten Preisen bei
Zimmermann
N 4, 20
Auch für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

Achtung!

Radfahrer! Autofahrer! Wanderer!

Alle brauchen die

NS-Verkehrskarte

des „Hakenkreuzbanner"

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten! Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck. Maßstab 1 : 200000

Preis nur **40** Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Ansetz-branntwein
32% Ltr. 2.-
40% Ltr. 2.50
Pfeiffer
Fernruf 44128
Schwetzinger Str. 42
G 3, 10, R 3, 7
Seckenheimer Straße 110

Möbel Betten
Ueberzeugen Sie sich v. m. Preiswürdigk., in nur solid. Qualitäten d. größt. Auswa.
Gonzianer
Mittelstraße 18 am Meßplatz
Gegr. 1894. Bedarfsscheine u. d. Bad. B. - Bank angeschlossen. —

Bekanntmachung

Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Nach der Verordnung des Reichsministers des Innern und des Reichskriegsministers vom 24. Juni 1936 — RGBl. I S. 513) haben sich in der Zeit vom

13. Juli bis 22. August 1936

vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 14.30 bis 16.30 Uhr nachgenannte wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Deutschland haben, zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde — Polizeipräsidium Mannheim, L 6, 1, Zimmer 20 — anzumelden:

a) Die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben;

b) alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören.

Auskunft über die Zugehörigkeit zu dem unter a) und b) bezeichneten Personenkreis erteilt nur das Wehrbezirkskommando Mannheim, L 15, 1. Die polizeilichen Meldebehörden erteilen keine Auskunft.

Stichtag für die Erfassung ist der 13. Juli 1936.

Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich bei der polizeilichen Meldestelle anzumelden.

Von der Verpflichtung der persönlichen Anmeldung sind diejenigen Wehrpflichtigen befreit, die am Stichtag bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht, in der Landespolizei oder in der SS-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Wehrpflichtige, welche wegen Krankheit verhindert sind, sich persönlich anzumelden, haben ihre Anmeldung schriftlich unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses einzureichen.

Für Meldepflichtige, die sich in Anstalten (Heilanstalten, Strafanstalten, Polizeigewahrsam usw.) befinden, hat der Vorstand dieser Anstalt der polizeilichen Meldebehörde die Gründe des Nichterscheinens der Dienstpflichtigen mitzuteilen.

Jeder Wehrpflichtige hat bei der Anmeldung mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über Abstammung;
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch;
e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ); zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum NSFK (Reichsluftsportkorps), bisher DLV (Deutscher Luftsportverband), zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
f) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, das Seesportfunkzeugnis;
g) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
h) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitenausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft);
i) den Nachweis über geleisteten aktiven Wehrdienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht, sowie über geleisteten aktiven Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und der Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine);
k) den Annahmeschein als Freiwilliger in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe;
l) den Nachweis über Seefahrtzeiten und den Besuch von Seefahrtschulen und Schiffsingenieurschulen oder den Nachweis über abgelegte Schiffsexamina;
m) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
n) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten);
o) Freischwimmerzeugnis.

Jeder Wehrpflichtige arischer Abstammung hat bei der persönlichen Anmeldung eine Erklärung über seine arische Abstammung abzugeben.

Die Kreispolizeibehörde (Polizeipräsidium) kann völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der persönlichen Anmeldung befreien. Die Zeugnisse sind beim **Polizeipräsidium bis spätestens 22. August 1936 vorzulegen.**

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch kann ein Wehrpflichtiger mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Anmeldung angehalten werden.

Anmeldungen, die infolge Behinderung nicht an den vorgeschriebenen Terminen erfolgen können, sind bei Strafvermeiden bis **spätestens zum 22. August 1936 vorzunehmen.**

Gestellungsplan:

Montag, den 13. Juli 1936 Dienstag, den 14. Juli 1936 Mittwoch, den 15. Juli 1936	A—B
Donnerstag, den 16. Juli 1936 Freitag, den 17. Juli 1936 Montag, den 20. Juli 1936	C—F
Dienstag, den 21. Juli 1936 Mittwoch, den 22. Juli 1936 Donnerstag, den 23. Juli 1936	G—H
Freitag, den 24. Juli 1936 Montag, den 27. Juli 1936 Dienstag, den 28. Juli 1936	J—K
Mittwoch, den 29. Juli 1936 Donnerstag, den 30. Juli 1936 Freitag, den 31. Juli 1936	L—N
Montag, den 3. August 1936 Dienstag, den 4. August 1936 Mittwoch, den 5. August 1936	O—R
Donnerstag, 6. August 1936 Freitag, den 7. August 1936	S
Montag, den 10. August 1936 Dienstag, den 11. August 1936 Mittwoch, den 12. August 1936	T—Z

Mannheim, den 8. Juli 1936.

Der Polizeipräsident.

Mehl-Großhandlungen

Karl Bender, L 4, 4
Mehl-Großhandlung
Fernruf 215 65

M. Heidenreich & Co.
Fernruf 213 43
Büro: U 3, 9

Mitteldorf & Steißlinger
Qu 7, 16
Fernruf Nr. 283 33

Rhein. Mühlenprodukte G.m.b.H. Fernruf 235 72/73
Lulsenring 22

Gebr. Zahn, A 2, 5
Mehl-Großhandlung
Fernruf 235 64/66

G. Zahn & Co., GmbH.
Fernruf 201 34/35
B 2, 10 a

Wein-Großhandlungen

Emil Becker, B 7, 17
Wein- u. Spirituosengroßhandl.
Fernruf 204 72

Heinrich Bohrmann
Inh.: Aug. Schwarz
Fernruf 212 75 - U 4, 10

L. H. Diehl
Seckenheimer Straße 10
Fernsprecher Nr. 416 93.

Peter Höhnle, A 1, 1
vorm. Fr. Oesterlin
Fernruf Nr. 262 89

Ruff & Weickum
G 4, 8
Fernruf Nr. 444 00

Radio-Großhandlungen

Heinrich Alles
Radio-Großhandlung
Fernruf 268 30 - N 7, 2b

Otto Laakmann A.-G.
Zweigniederlassung Mannheim
Fernruf 211 55 - P 7 13

Wilhelm Nagel
Radio-Großhandlung
Fernruf 240 03 - C 3, 6

Karl Rütgers, GmbH.
Radio-Großhandlung
Tel. 202 62/63 - Qu 7, 24

Wallenstätter & Co.
Fernruf 273 78/79
N 4, 21

Wirth & Bucher
Auslieferungslager Mannheim
Friedrichsplatz 3 - Tel. 420 73

Elektro-Großhandlungen

Elektrohandel G.m.b.H.
Qu 7, 23
Fernruf Nr. 229 23

Fritz Geier, L 8, 7
Beleuchtungskörper u. Glas-Großhandlung - Tel. 219 89

Hermann Heyer
Großhandlung elektrot. Artikel
Emil-Heckel-Straße 12
Fernsprecher 269 67

Fritz Krieger
Heinrich-Lanz-Str. 37-39
Sammel-Nr. 416 41

Heinrich Lüdgen
Elektro- u. Radio-Großhandlg.
M 7, 22 - Fernsprecher 226 49

Müller-Kraenner und Mallinger, D 7, 11
Tel. 261 47 u. 261 49 (Rheinstr.)

Hermann Ruf
Collinistraße Nr. 28
Sammel-Nr. 244 55

Conr. Schäfer & Preller
M 2, 9
Fernsprecher 266 69

Schweickardt & Co.
M 7, 8
Fernruf 241 58/59

Albert Schweizer
Elektro-Industrie-Bedarf
M 7, 24 - Fernruf 281 19

Wallenstätter & Co
Fernruf 273 78—79
N 4, 21.

Großküchen-Einrichtungen

Gebr. Schwabenland AG
G 7, 37, 38 und 46
Fernruf 210 20/21

Fabriken

Karl Armbruster
— Fellenfabrik —
Schwetzinger Str. 91/95
Fernsprecher Nr. 426 39

Oskar Bosch, S 6, 31
G. m. b. H.
Back- und Zuckerwarenfabrik

Bosch & Gebhard GmbH
Treibriemenfabrik
U 3, 22 - Fernruf 257 65

Georg Ehrbar
Neckarauer Str. 126
Fernsprecher 480 77

Gerberich & Cie.
Rheinische Maschinenbau- und Handels-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 513 37. Käfertaler Str. 162

Gebr. Heuß
Schmiede-Stücke
Industriehafen — Fernr. 506 32

Roeder-Fabriklager
E 3, 1a
Fernruf Nr. 219 84

Säckefabrik Just
GmbH - Tel. 509 73
Langstraße Nr. 23—27

Jacob Schweitzer
Treibriemenfabrik
technische Lederartikel
Fernruf 212 13. R 4, 6—7

Büro-Möbel

Friedmann & Seumer
Büromaschinen und Büromöbel

Ludwig Gerard, O 2, 9
Astra-Addier- u. Buchungsmaschinenvertrieb. Tel. 201 84

Chr. Hohlweg
G. m. b. H. - D 6, 3
Fernsprecher 262 42

Sanitäre Großhandlungen

Fuchs & Co.
Tel. 526 29 - Käfertalerstr. 162

Wilh. Gienger, GmbH.
Waldhofstr. 6 und 8
Fernruf Nr. 513 18

Jakob Hirth
Sanitäre Großhandlung
Akademiestr. 3 Fernruf 274 68

Wilh. Sohl, Qu 6, 10b
Sanitäre Großhandlung
Fernruf 228 72

Büro-Bedarf

Richard Allgaier
Tattersallstraße 12
Fernspr. 425 34

H. Böhm & Sohn, G 3, 8
nächst dem Markt
Fernruf Nr. 219 12

Otto Clemens
Lulsenring 11.
Fernruf 269 91

Valentin Fahlbusch Rathausbogen 27-32
Fernruf 242 00

H. Haberkorn, F 1, 10
Büromöbel — Büromaschinen, Schreibwaren. Fernruf 203 12

A. Herzberger Nachf.
Fernruf 288 58 — D 4, 7. Das Haus für Kontorbedarf.

Chr. Hohlweg, G.m.b.H.
Kaufm. und Techn. Bürobedarf
D 6, 3. Fernsprecher 262 42

Heinrich Karcher
jetzt O 4, 11.
Fernruf 214 17.

Jakob Krumb, C 1, 7
Fernruf 210 28 — Geschäftsbücher — Kartelen —

Louis Marsteller
O 2, 10 - Ruf 250 10 - Aeltest. Spez.Gsch. a.Pl. f. kfm. u.techn. Bürobedarf. Lichtpauspapiere.

F. C. Menger, P 7, 17
Heidelberger Straße
Fernsprecher 285 69

Georg Müller & Co.
Fernsprech. 204 94 - D 3, 10

B. & E. Walter
Jungbuschstr. 8

Otto Zickendraht
Qu 3, 10—11
Fernruf 201 80

Zigarren

Stefan Fritsch, P 1, 5
Breite Straße

Fritz Sator
Rathausbogen 10